

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint taglich ausser an Sonn- und Feiertagen mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt, Ernst Witzmann Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 5. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Bräunlicher Jahresabonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Fernabnehmern 2.20 Mk. Vierteljährlich 50 Pf., monatlich 16 Pf., Fernabnehmer 2.50 Mk. Vierteljährlich 60 Pf., monatlich 18 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 90 Pf. Fernabnehmer 2.50 Mk. Vierteljährlich 60 Pf., monatlich 18 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 90 Pf. Fernabnehmer 2.50 Mk. Vierteljährlich 60 Pf., monatlich 18 Pf.

Nr. 97.

Magdeburg, Mittwoch den 27. April 1910.

21. Jahrgang.

Eine Massenfurchung von überwältigender Wucht

muß diesmal die Maiseier werden. Tausende und aber Tausende müssen sonst am 1. Mai zähneknirschend dem Kapital fronden und machtlos zusehen, wie ihre freieren Klassengenossen für Volksfreiheit und Volksglück demonstrieren. Diesmal kann das ganze Volk an der Maiseier teilnehmen und soll und muß es.

Eine maßlose Verteuerung aller Lebensmittel durch **Wuchersteuern, Wucherzölle und Junkerliebesgaben** raubt das Volk aus. Frech droht die Schnapsblockade mit dem **Staatsstreik gegen den Reichstag** und verschandelt immer toller die **preussische Wahlreform**, diese Karikatur auf ein Wahlrecht. Die **Sozialpolitik** ist auf den **toten Strang** gelaufen, die **Scharfmacher triumphieren**. Kein einziges Sozialgesetz kommt in dieser Session zustande und die neue Reichsversicherungsordnung ist ein **Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter**. Millionen über Millionen sammeln die Unternehmerverbände zur **kommenden Reichstagswahl**. Der **Julusturm** soll dem staatlichen Arbeiterchutz endgültig den Garaus machen. Der Friede ist bedrohter als je. In frivolem Uebermut hat das **Vaupesulantentum** **hunderttausend fleißige deutsche Arbeiter auf das Pflaster geworfen**. Die treue Solidarität der ganzen deutschen Arbeiterschaft wird die verruchten Anschläge der Bauunternehmer vereiteln. Der Wettlauf im Bau der **Riesenpanzerkolosse** beschwört immer **neue Kriegsgefahren** herauf. Um so mehr ist es Pflicht jedes ehrlichen und klugen Arbeiters, gegen die Politik der herrschenden Klassen mit aller Kraft die Stimme des Volkes zu erheben

**für den Völkerfrieden und die internationale Abrüstung,
für die Fortführung der Sozialreform und den gesetzlichen Achtstundentag,
für die Freiheit des Koalitionsrechts und der Gewerkschaften und gegen das übermächtige Scharfmachertum,
für das gleiche Wahlrecht und die Demokratie.**

Das Volk hat sich das **Recht auf die Strafe** erobert und wird es am 1. Mai nützen. Tausende und aber Tausende werden am kommenden Sonntag durchs Land ziehen und Zeugnis ablegen für die rasch wachsende Macht des Sozialismus. Wie ein Gewitter prasselten die Wahlniederlagen der letzten Monate auf die Bourgeoisie nieder. **Der Sozialismus marschiert und nichts wird ihn aufhalten!**

Darum rüftet mit aller Macht, ruft alle Arbeiter und Arbeiterinnen zusammen, reißt die Zaudernden mit, rüttelt die Gleichgültigen auf und kommt zuhauf, um würdig und machtvoll zu begehen

den Weltfeiertag des Proletariats!

Die Arbeiter und die Reichsversicherungsordnung.

Am Montag hat der außerordentliche Kongress der Gewerkschaften Deutschlands im Berliner Gewerkschaftshaus seine Beratungen über die Reichsversicherungsordnung begonnen, die nicht nur in den Kreisen der Arbeiter selbst Beachtung heischen.

Der Gewerkschaftskongress vertritt rund zwei Millionen organisierter Arbeiter und repräsentiert dadurch seine Organisationsmacht, wie sie in der Welt kaum ihresgleichen findet, und die durch ihre bloße Existenz schon ein Protekt gegen alle Veruche ist, das Selbstverwaltungsrecht der Versicherungsträger zu beschneiden, und ein Gegenbeweis gegen alle Gründe, die zu diesem Zwecke vorgebracht werden.

Gerade durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen haben die Arbeiter bewiesen, daß sie wohl imstande sind, ihre eigenen Angelegenheiten selber zu verwalten, und daß sie dabei keinerlei Vormundtschaft brauchen, weder durch staatspolizeiliche Fürsorge, noch durch den sogenannten Patriarchalismus des Unternehmertums. Den Beratungen des Kongresses kommt überdies die Summe der Erfahrungen zugute, die die Arbeiterschaft durch ihre bisherige Beteiligung an der Massenverwaltung erworben hat, und deren fernere praktische Verwertung im Dienste des Versicherungswezens niemand, dem es um die Sache selber Ernst ist, missen möchte.

Man darf nach den Ergebnissen der ersten Lesung des Gesetzentwurfs im Reichstag wohl annehmen, daß der Ansturm auf die Selbstverwaltungsrechte der Arbeiter, den die Regierung unter dem Drucke scharfmacherischer Strömungen unternommen hat, sein Ziel schwerlich erreichen wird. Ob es gelingen wird, den Entwurf nach den Wünschen und Interessen der Arbeiterschaft zu verbessern, steht dahin. Die Kommission, die während der Reichstagsferien arbeiten soll, um die Vorlage zur zweiten Lesung im Plenum fertig zu machen, wird den Beratungen und Beschlüssen dieser Sachverständigen-Versammlung größte Beachtung schenken müssen.

Ob allerdings der gegenwärtige Reichstag in seiner nächsten und letzten Sitzungsperiode das umfangreiche Werk erledigen wird, darf als fraglich gelten. Bleibt das Gesetz unvollendet, dann wird das Volk Gelegenheit bekommen, einen neuen Reichstag zu wählen, von dem ein verständnisvolleres Eingehen auf die Forderungen der Arbeiter, wie sie auf diesem Kongress zum Ausdruck kommen, zu erwarten ist.

C. B. Berlin, 25. April 1910.

Im Gewerkschaftshaus zu Berlin trat heute unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress zum

Wort gegen die Reichsversicherungsordnung zusammen. Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Generalkommission, Reichstagsabgeordneter Legien, die Verhand-

lungen mit folgender Ansprache: Nicht zur Beratung gewerkschaftlich organisatorischer Fragen, sondern um eine unmittelbare Wirkung auf die Gesetzgebung des Reiches auszuüben, sind wir heute hier zusammengekommen. Die Reichsversicherungsordnung ist für die Arbeiterschaft, deren beste Kräfte in den gewerkschaftlichen Organisationen versammelt sind, von so einschneidender Bedeutung, daß es uns notwendig erschien, auf einem allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongress Stellung zu ihr zu nehmen. Wir haben uns nicht damit begnügt, diesen Kongress einzuberufen, sondern wir haben auch auf andere Weise auf die Vorlage einzuwirken gesucht. Sie alle wissen, daß nach dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung der Arbeiter in Zukunft nur ein Objekt der Versicherung sein soll, daß sein Selbstbestimmungsrecht ihm genommen, sein Mitbestimmungsrecht aber weiter eingeengt werden soll. Die Generalkommission hat deshalb in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand eine Kommission von zehn Personen, Arbeitersekretäre mit langjährigen praktischen Erfahrungen auf dem Versicherungsgebiet, einberufen, die während der Zeit, in der die Reichstagskommission tagt, ebenfalls arbeiten, der Reichstagskommission beziehungsweise den sozialdemokratischen Vertretern in ihr Anträge zu den einzelnen Paragraphen der Reichsversicherungsordnung unterbreiten und das Material zur Stelle schaffen soll, das zu ihrer Begründung erforderlich ist. Weiter haben wir am Freitag und Sonnabend der vorigen Woche eine Konferenz von Arbeitersekretären und Vertretern der Versicherten im Reichsversicherungsamt und in den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten zusammengerufen, also wiederum Personen, die weitgehende praktische Erfahrungen in allen Fragen der Arbeiterversicherung haben, und diese Konferenz hat die allgemeinen Grundsätze, welche seitens der Zehnerkommission aufgestellt worden sind, mit einigen unwesentlichen Veränderungen abgeändert. Wir versuchen also, nicht nur demonstrativ Stellung zu nehmen, sondern wir wollen auch unmittelbar praktisch an der Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung mitarbeiten. Schließlich wollen wir auf diesem Gewerkschaftskongress die Meinung der organisierten Arbeiter zum Ausdruck bringen. Da es sich hier nicht um eine Parteifrage handelt, die vom politischen Standpunkt aus behandelt werden muß, sondern um eine Frage, die den allgemeinen Klassenstandpunkt des Arbeiters berührt, hätte es die Generalkommission für praktisch gehalten, wenn nicht nur die ihr angehörenden Gewerkschaften an der Tagung teilgenommen hätten, sondern ein allgemeiner Kongress aller Arbeiter- und Angestellten-Organisationen Deutschlands abgehalten worden wäre. Infolgedessen haben wir die Zentralstellen der Christlichen, Kirchlich-Demokratischen und polnischen Gewerkschaften angefragt, ob sie bereit seien, mit uns zusammen einen allgemeinen Kongress einzuberufen. Die Christlichen und Kirchlich-Demokratischen Gewerkschaften haben jedoch abgelehnt, weil sie sich bereits verpflichtet hätten, mit der Gesellschaft für soziale Reform zusammen Stellung zur Reichsversicherungsordnung zu nehmen. Diese Gewerkschaften halten es also für angemessen, mit ehemaligen Ministern und Professoren als mit ihren Klassengenossen zusammen zu tagen. Das kann uns nur recht sein, dokumentieren diese Organisationen doch dadurch aufs neue ihren wahren Charakter. (Sehr wahr!) Die gewerkschaftlichen Organisationen sind und dürfen nur sein rein proletarisch, und bei einer solchen Angelegenheit, wo das Proletariat in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch seine Beratungen einen rein proletarischen Charakter tragen müssen, wenn nicht diese Gewerkschaften ihren Hauptzweck darin sähen, die Arbeiter den bürgerlichen Parteien zuzuführen. Indem sie es ablehnten, mit ihren Klassengenossen gemeinsam zu tagen und zu beraten, haben sie aufs neue

gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen. Schon im Jahre 1906 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam gegen das Gesetz über die Berufsbereine Stellung zu nehmen, eine Vorlage, die mit gleicher Schärfe, wenn auch in anderer Weise, die Interessen der ganzen Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen uns über diese wiederholten Ablehnungen nicht zu kränken. Unsere Repräsentation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz hübsch ausreichend. (Heiterkeit und Zustimmung.) Eine andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen sollten. Wir haben davon abgesehen zunächst aus dem Grunde, weil das Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Kleinigkeiten Tagungen der Unternehmerverbände besucht, dagegen die Einladung gewerkschaftlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt hat, daß keine Zeit dazu vorhanden sei. Wenn es notwendig und zweckmäßig gewesen wäre, daß es an unseren Beratungen teilgenommen hätte, hätten wir vielleicht über diese Gründe weggeschaut. Aber das Reichsamt des Innern hat bereits in ausreichendem Maße nach Erscheinen des ersten Entwurfs die Wünsche der Arbeiterschaft kennen gelernt. Als aber der neue Entwurf erschien, da sind die Wünsche der Arbeiter nicht nur unberücksichtigt geblieben, sondern sie scheinen geradezu dazu gedient zu haben, den Entwurf noch weiter den Interessen des Unternehmertums anzupassen. Das Reichsamt des Innern ist aber heute gar nicht mehr entscheidend, jetzt hat der Reichstag das Wort. Darum haben wir sämtliche Reichstagsfraktionen eingeladen, mit dem Wunsch, daß sie rechtzeitig und ihre Delegierten namhaft machen möchten. Aber nur die sozialdemokratische Fraktion hat auf diese Einladung geantwortet. (Sehr wahr!) Alle anderen Fraktionen haben die Entsendung von Vertretern für unnötig gehalten. (Erneutes Hören, Hören! Zuruf: Fortschrittler!) Ja, stelle euch nochmals ausdrücklich fest, daß sämtliche Fraktionen eingeladen worden sind, um unsern Segnern die Möglichkeit zu nehmen, aus der alleinigen Anwesenheit von Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion Schlüsse auf den Charakter des Kongresses zu ziehen. Nichtsdestoweniger werden wir Vorzüge treffen, daß sowohl die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs als auch sämtliche anderen Reichstagsmitglieder über die Beratungen und Beschlüsse des Kongresses informiert werden.

Vertreten sind auf dem Kongress nach den bisherigen Mitteilungen 48 Organisationen mit 422 Delegierten und 1918 Einzelarbeitern und Arbeiterinnen als Mitgliefern. Gasthörer haben entsandt das Arbeiterinnenkomitee, die Berliner Gewerkschaftskommission, der Vorstand der sozialdemokratischen Partei, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die Zentrale für Arbeiterinnenwesen, die Zentralkommission der Frauenvereine Deutschlands, der Verband süddeutscher Eisenbahner. Außerdem sind anwesend Mitglieder der Zehnerkommission. Im Interesse der Arbeiterschaft hätten wir gewünscht, daß alle Arbeiter- und Angestelltenorganisationen hier wären. Aber wir können uns mit dem Fehlen der anderen Organisationen um so leichter abfinden, als unser Kongress nicht nur die geschlossenen und stärksten gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands, sondern die stärksten und festesten gewerkschaftlichen Organisationen der Welt überhaupt berührt. Gehört auf diese Kraft unserer Verbände werden unsre Beratungen ohnedies die genügende Beachtung finden. (Lebhafter Beifall.)

Im Namen der Berliner Gewerkschaftskommission heißt Ritter (Berlin) den Kongress willkommen.

Es werden dann zu Vorsitzenden des Kongresses, da Bömelburg ablehnt, Legien und Haupt (Magdeburg), zu Schriftführern Kappeler (Altenburg, Mühlenarbeiter), Gubisch (Berlin, Textilarbeiter), Kaiser (Stuttgart, Holzarbeiter),

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 97.

Magdeburg, Mittwoch den 27. April 1910.

21. Jahrgang.

Eine Konferenz der Jugendausschüsse

Am 18. und 19. April in Berlin. An derselben nahmen teil 124 Delegierte, die 129 Orte in allen Teilen des Reiches vertraten. Aus dem Berichte der Zentralstelle ergibt sich, daß mit dem Münchener Beschlusse betreffs der Jugendbewegung das Richtige getroffen wurde. Es sind der Zentralstelle zurzeit 330 Jugendausschüsse gemeldet. Die Zahl der wirklich vorhandenen ist sicher noch größer. Zwischen der Zentralstelle und den Jugendausschüssen besteht ein reger Verkehr. In mehreren Mundschriften wurden den letzteren die verschiedensten Anweisungen gegeben. Das Jugendliederbuch ist in 30 000 Exemplaren abgesetzt worden. Vier verschiedene Flugblätter sind in einer Gesamtauflage von über 600 000 hinausgegangen. Teilweise wurden sie unentgeltlich geliefert. Die „Arbeiter-Jugend“ hat heute 40 000 zahlende Abonnenten; ihre Auflage ist stetig gestiegen. Die Jugendausschüsse haben sich große Mühe um die Verbreitung derselben gegeben, es konnte das Blatt deshalb auch inhaltlich besser ausgestaltet werden. Beschlossen ist die Herausgabe einer Broschüre über „Proletarische und bürgerliche Jugendbewegung“. Die von der Zentralstelle empfohlene Form der Organisation der Jugendbewegung hat sich bewährt. Den Jugendausschüssen wird empfohlen, künftig Bezirkskonferenzen abzuhalten und ein gemeinsames Arbeiten in den Bezirken herbeizuführen.

Die Diskussion über den Bericht war eine recht rege und teilweise von jugendlichem Feuer und Uebereifer getragen. Aus den Ausführungen Klang heraus, daß man trotz der erlangten Erfolge noch lange nicht zufrieden ist. Daß dabei auch Vorschläge gemacht wurden, die weit über das Ziel hinausgeschossen, ist verständlich, ebenso, daß einige Delegierte für das vermeintlich ungenügende Fortschreiten der Bewegung die Zentralstelle gänzlich verantwortlich machen zu sollen. Mit Recht konnte diese sich darauf berufen, daß eben auch in der Jugendbewegung von unten angefangen werden muß zu bauen. Die Zentralstelle könne nur ganz allgemeine Weisungen geben, die den örtlichen Verhältnissen entsprechend anzuwenden seien. Eine ganze Anzahl Anträge sind der Zentralstelle zur Erwägung überwiesen worden.

Hieran schloß sich ein Referat über „Bildungsbestrebungen in der Jugendbewegung“. Die Ausführungen des Referenten gipfelte in nachstehender zur einstimmigen Annahme gelangter Resolution:

Die Bildungsarbeit der Jugendausschüsse hat den Zweck, die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zum Verständnis und zur tätigen Anteilnahme an dem praktischen und geistigen Leben der Arbeiterklasse zu befähigen.

Die wichtigsten Stoffe für die Heranbildung der proletarischen Jugend bieten die Geschichte, die Gesellschaftswissenschaft und die Naturerkenntnis. In der Geschichte sind besonders solche Perioden zu bevorzugen, die am unmittelbarsten das Verständnis für das Leben der Gegenwart erschließen. In den Gesellschaftswissenschaften ist die Entwicklung des Wirtschaftslebens und im Anschluß daran das wirtschaftliche Leben der Gegenwart (Grundbegriffe der Nationalökonomie, Sozialpolitik, Geschichte und Wesen der Gewerkschaften) zu lehren. In naturwissenschaftlicher Beziehung ist besonderer Wert darauf zu legen, daß die alten mosaischen Schöpfungsmärchen durch die von dem Entwicklungsgebäude ausgehenden grundlegenden Ergebnisse der modernen Naturforschung ersetzt werden. Daneben verdient die schöne Literatur, besonders in ihrem Zusammenhang mit der kulturellen Entwicklung, die Technik in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Produktion und die Gesundheitspflege angemessene Berücksichtigung.

Als Mittel der Bildungsarbeit kommen Einzelvorträge, Vortragszettel und Unterrichtsreise, ferner das Studium von Büchern (Bibliotheken) und Zeitschriften (in erster Linie die „Arbeiter-Jugend“) in Betracht.

Die Art und Weise der Ausflüge ist dem Verständnis und der Eigenart der Jugendlichen anzupassen. Ausführliche theoretische Erörterungen sind zu vermeiden oder doch durch praktische Beispiele und durch lebendige Darstellungsweise zu beleben.

Als Ergänzung der eigentlichen Bildungsarbeit sind Veranstaltungen künstlerischer und geselliger Art zu pflegen. Hierbei ist eine wohlfeile bunte Mannigfaltigkeit der Darbietungen zu vermeiden. Es empfiehlt sich, den einzelnen Veranstaltungen einen bestimmten künstlerischen Charakter zu verleihen. Das ist entweder dadurch zu erreichen, daß man die Veranstaltung zu einem Dichterabend gestaltet oder daß man dem künstlerischen Programm durch die Wahl der musikalischen und sonstigen Vorträge einen einheitlichen Charakter gibt.

Auch den Veranstaltungen rein geselligen Charakters müssen Darbietungen roher und minderwertiger Art ferngehalten werden.

Ein Referat über „Jugendjahre“ behandelt in eingehender Weise die geltenden gesetzlichen Bestimmungen und die Möglichkeiten, die eine völlige Durchführung derselben garantieren. Insbesondere wird auch hierbei auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der praktischen Mitarbeit der jugendlichen Arbeiter selbst hingewiesen. Auch soll eine Broschüre herausgegeben werden zur Unterweisung der Jugendausschüsse in den diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und deren Handhabung. Ferner wird es den in Betracht kommenden Körperschaften und den Parteigenossen zur Pflicht gemacht, die Jugend auf die Gefahren des Alkoholgenußes aufmerksam zu machen und sie darüber aufzuklären. Auch über diesen Punkt war die Diskussion eine sehr lebhaft, ein Beweis dafür, wie ernst die Jugendausschüsse ihre Aufgabe des Jugendjahrens auffassen. Hingewiesen wurde auch auf die durch die Akkordarbeit bedingte harte Arbeitsweise in industriellen Betrieben und die daraus sich ergebende Unfallgefahr für die im Akkord gezwungenermaßen mitarbeitenden Lehrlinge.

Ein äußeres reichhaltiges historisches und tatsächliches Material, das hier auch nicht einmal andeutungsweise aufgeführt werden kann, bot das Referat über die „Bürgerliche Jugendbewegung“. Eine bedeutende Rolle spielen in der Jugendbewegung noch heute die konfessionellen Jugendvereine. Aber mit dem immer stärkeren Heranwachen der Großindustrie tritt die „staatsbürgerliche Ideologie“ mehr und mehr in den Vordergrund, weil die religiöse Pflege allein nicht mehr genügt, die Jugend in Demut und Untertänigkeit bei „guter Gesinnung“ zu erhalten. Gewünscht wurde, das Referat als besondere Schrift herauszugeben.

Das Referat über „Die Bedeutung der Jugendheime für die Jugendbewegung“ und die anschließende lebhafteste Debatte drehte sich, wie schon der Titel besagt, hauptsächlich um die Frage der Jugendheime und ihre Bedeutung für die Jugendbewegung. Auch die Frage der Aufbringung der Mittel für die Jugendheime wurde lebhaft erörtert. Uebereinstimmung herrschte darin, daß die Jugendheime sozusagen das Herz der Jugendbewegung sind sowie auch darüber, daß man bei der Errichtung solcher eine möglichst sichere finanzielle Grundlage vorher schaffen soll.

Die Bildung besonderer Vereinigungen zum Zwecke der Schaffung von Jugendheimen sei zwar nicht in jedem Falle zu

berufen, aber doch das weniger geeignete Mittel zur Erreichung des gewünschten Zieles. Sehr eingehend wurde auch die Frage erörtert, ob man für beide Geschlechter gemeinsame Einrichtungen schaffen oder dieselben trennen soll. Es waren vorwiegend die Jugendlichen selbst, die einer in unaufdringlichen Formen sich bewegenden Aufficht durch Erwachsene das Wort redeten, im übrigen aber waren alle Diskussionsredner sich darin einig, daß die Grundsätze moderner Pädagogik auch auf die Einrichtungen der Jugendheime Anwendung zu finden haben, nämlich daß man für beide Geschlechter gemeinsame Einrichtungen schafft.

Den Beschluß bildete ein Referat über „Sport und Spiel“. Hierzu gelangte nach recht lebendiger und interessanter Debatte nachstehende Resolution zur Annahme:

Die kapitalistische Produktionsweise verhindert die allseitige harmonische Entwicklung des Körpers und des Geistes.

Die Arbeiterklasse bedarf aber zur Erreichung ihrer Ziele Menschen von größter körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit.

Die Arbeiterjugend gegen die gesundheitlichen Gefahren der Berufsarbeit nach Möglichkeit zu schützen und sie zugleich mit Liebe zur Natur zu erfüllen und zu edler Geselligkeit in Spiel und Kampf zu erziehen, gehört deshalb zu den wichtigsten Aufgaben der Jugendausschüsse.

Zu diesem Zwecke sind Spiel- und Turnplätze nebst den erforderlichen Gerätschaften bereitzustellen; ferner müssen zu jeder Jahreszeit Wandrungen und Spiele im Freien unternommen werden.

Über solche Veranstaltungen sollen nicht um ihrer selbst willen getroffen werden und dadurch zu einseitigem Sport ausarten, sondern sie sollen Mittel zu dem Zwecke sein, die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zu körperlich und geistig gesunden Menschen zu erziehen.

Damit hatten die Arbeiten der Konferenz ihr Ende erreicht. Das ungemein große Interesse und der Eifer, mit dem alle Teilnehmer den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende gefolgt sind, sowie die gefaßten Beschlüsse bürgen dafür, daß die Arbeiten der Konferenz die proletarische Jugendbewegung wiederum ein tüchtiges Stück fördern werden.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 28. April 1910.

Aus der Wahlreform wird nichts.

Das vollständige Versagen beider Häuser des preussischen Landtags in der Frage der Wahlreform wird jetzt von der Presse aller Parteien unumwunden anerkannt. Merkwürdigerweise zeigt sich die konservative Presse besonders eifrig zu versichern, daß von den Verhandlungen des Herrenhauses wie des Abgeordnetenhauses ein vernünftiges Ergebnis nicht mehr zu erwarten sei. So konstatiert der „Reichsbote“: „Was jetzt sind eigentlich alle mit dem Gesetz unzufrieden.“ „Völlig pessimistisch äußert sich auch die „Freie Zeitung“, die schreibt:

Nächsten Donnerstag wird das Plenum des Herrenhauses in die Beratung der Wahlrechtsvorlage eintreten. Ein günstiges Ergebnis davon erwartet man, wie aus den Rundgebungen der führenden Parteiklätter hervorgeht, nirgends. Bemerkenswert ist, daß auch die Regierung die Angelegenheit als aussichtslos nicht mehr ansieht. . . . Man kann bezweifeln, ob die Kommissionsbeschlüsse . . . auch nur geeignet sein werden, eine Mehrheit im Herrenhaus auf sich zu vereinigen. Daß sie aber im Abgeordnetenhause eine Mehrheit finden könnten, erscheint ausgeschlossen. Und wenn auch ein Urteil über die Sachlage heute noch verfräht ist, wird man sich von den in Aussicht gestellten Bemühungen der Staatsregierung, ein annehmbares Ergebnis der zweiten Lesung im Herrenhaus herbeizuführen, kaum Erfolg versprechen können.

Die feierlich vom Throne aus versprochene Wahlreform, die als „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ bezeichnet worden ist, fällt also ins Wasser, weil die beiden Häuser des preussischen Landtags weder den Willen noch die Fähigkeit besitzen, diese Aufgabe zu lösen. Nicht nur, daß sie dem Verlangen der großen Mehrheit des Volkes nach Einführung des Reichstagswahlrechts ein starkes Nein entgegensetzen, selbst jene beschränkte Wahlreform der künftigen Verheißung, die man höchstens als eine Abschlagszahlung hätte betrachten können, sind sie zu schaffen weder willens noch imstande. An diesem negativen Ergebnis könnte auch dadurch nichts mehr geändert werden, daß man etwa verjuchte, schließlich doch irgend etwas zustande zu bringen, was man eine Reform nennt, wenn es auch nicht wie eine Reform aussieht.

Das Fiasko einer gesetzgebenden Versammlung bei Beratung einer Wahlreform bedeutet etwas andres als ihr Versagen bei irgendeiner anderen gesetzgeberischen Arbeit. Denn hier gerät die gesamte innere Politik in einen Fehlerkreis, aus dem sie nur durch einen kräftigen Stoß von außen herausgebracht werden kann. Sie beweist ihre Unfähigkeit durch ihr Versagen, und sie beweist durch dieses Versagen zugleich, wie dringend notwendig es ist, daß die Grundlage, auf der sie beruht, geändert wird.

Als zur Konfliktzeit der sechziger Jahre das preussische Abgeordnetenhause nach der Meinung der Konservativen in der Landesverteidigungsfrage versagte, da war es dieselbe „Kreuzzeitung“, die schrieb:

Daß es einige „patriotische Schwärmer“ gibt, welche die Rolle des Narren und des Bösewichts spielen und sich heute schon für die Herren von Preußen halten, wird die Regierung nicht iremachen. Wenn eine politische Körperschaft den Verstand verliert, so muß sie ebenso wie der einzelne unter Kuratel gestellt werden.

Ein solches Entmündigungsverfahren heute dem preussischen Landtag gegenüber einzuschlagen, wäre durchaus angebracht. Die Regierung hätte es ja in der Hand, das Abgeordnetenhause auf Grund eines bestimmten Wahlreformprogramms aufzulösen und sich bei den Neuwahlen eine Mehrheit zu sichern. Das Herrenhaus ist, wie schon oft

ausgeführt, überhaupt kein ernst zu nehmender gesetzgebender Faktor, da sich die Regierung dort durch einen Bairschub jederzeit die Mehrheit schaffen kann, die sie will. Versagte der Landtag zum zweitenmal, so bliebe, wenn man zur Destruktion eines neuen Wahlrechts zu zaghaft ist, immer noch der Weg der Reichsgesetzgebung offen.

Die Regierung hat aber Mittel genug, um die Einlösung des Versprechens der Thronrede zu erzwingen. Müht sie aber diese Mittel nicht aus, so müssen die Dinge in Preußen naturgemäß immer weiter zur Katastrophe treiben. Denn ehrlos wäre eine Nation, die sich einen solchen Landtag und ein solches Regierungssystem auf die Dauer gefallen ließe.

Zwei Bescheide.

Die Parteigenossen in Halle und in Breslau hatten bei den Polizeiverwaltungen ihrer Städte den Antrag auf Genehmigung von Maiauzügen gestellt. Auf dieses Gesuch, das in vielen anderen Orten anstandslos genehmigt wurde — auch in Magdeburg ist es jetzt genehmigt worden —, sind nun zwei Bescheide eingegangen, die wert sind, als Kulturdokumente der Nachwelt überliefert zu werden. Die Polizei in Halle antwortete das Folgende:

Die unterm 14. März d. J. beantragte Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel und eines Festzugs durch die Straßen der Stadt am 1. Mai wird versagt.

Die bisherigen Demonstrationsversuche (11 Versuche mit 12—15 000 Teilnehmern!) haben den Beweis erbracht, daß die Führer der hiesigen Sozialdemokratie weder den Willen noch die Macht besitzen, von den Veranstaltungen das Lattchertum und den Sanhagel fernzuhalten.

Auch bei den am Montag den 11. April d. J. stattgefundenen Demonstrationsversuchen hat das in den Reihen der Demonstranten in großer Anzahl vorhandene Gesindel durch grobe Ausschreitungen die öffentliche Sicherheit ernstlich gefährdet.

Stundentlang, nachdem der ruhige Arbeiter bereits sein Heim aufgesucht hatte, haben Trupps von mehreren hundert Lattchern, Zuhältern und halbwüchigen Gesindel beiderlei Geschlechts Ausschreitungen begangen.

Einer Wiederholung solcher Gefährdung der öffentlichen Sicherheit muß vorgebeugt werden.

Im Auftrag: Weydemann.

Der Unterzeichner Weydemann ist Polizei-Inspektor, während der eigentliche Chef der Polizei der Erste Bürgermeister Rive — ein freisinniger Herr — ist. Ganz ähnlich wie der Ruf und die Polizei von Halle sind die von Breslau. Der dortige neue Polizeipräsident von Oppen hat den Antragstellern diese Antwort erteilt:

Die öffentliche Rundgebung gegen die bestehende soziale und wirtschaftliche Ordnung würde in allen der Sozialdemokratie abgeneigten Kreisen der hiesigen Bevölkerung mit Unruhe, Zerknirschung und Verbitterung aufgenommen werden, und die aus diesen Gegenständen sich ergebenden Zustände in Verbindung mit den aus solchen Anlässen verschiedentlich gesammelten tatsächlichen Erfahrungen rufen die Möglichkeit von Ausschreitungen so nahe, daß die Befürchtung von Gefahren für die öffentliche Sicherheit von vornherein gerechtfertigt erscheint.

Der öffentliche Aufzug soll ferner an einem Sonntag stattfinden, den ein großer Teil der Bevölkerung in anderer Weise zu feiern gewohnt ist. Es steht auch dieserhalb zu befürchten, daß er Gelegenheit zu Reibungen und zu Ausschreitungen unter einander scharf gegenüberstehenden Bevölkerungsschichten und somit zu Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit Anlaß geben würde.

Gleichzeitig mit diesem Bescheid hat der Polizeipräsident abgelehnt, über diesen Gegenstand mündlich zu verhandeln. So waren die beiden Polizeiverwaltungen von Breslau und Halle gleichmäßig den alten, wenn auch nicht guten Ruf der beiden Groß- und Univeritätsstädte. Es dauert an manchen Orten eben etwas länger wie an andern, bis die Polizei sich an strikte Gesetzlichkeit auch gegenüber den Sozialdemokraten gewöhnt. Aber endlich wird es doch auch dort so weit kommen, wie es nun schon in sehr vielen Orten Deutschlands ist. Und man wird später kaum verstehen können, daß es einmal solche Polizeifehle gegeben hat! — In Gana wurde den Genossen der Meinung dagegen anstandslos genehmigt.

Er mordung eines Missionars.

Aus dem Sultanat Ruanda im Nordwesten Deutsch-Ostafrikas wird die Ermordung eines katholischen Missionars gemeldet.

Nach einem telegraphischen Bericht des stellvertretenden Gouverneurs hatte der Pater Loupias einer gegen den Sultan Ruanda rebellischen Grenzbesetzung Luwara ausgeführt um eine Klage Eingeborener wegen Viehdiebstahl zu verteidigen. Luwara wollte sich entfernen, angeblich um das Vieh zu holen. Der Pater lastete ihn darauf am Arm, um ihn zurückzuhalten, worauf die Leute des Luwara auf dessen Befehl den Pater mit ihren Speeren töteten. Die Mörder hießen Johann auf Longo-Naaitches Gebiet. Der Vorfall hat sich am 1. April ereignet. Am 5. April wurde eine von der 11. Kompanie verstärkte Polizeieinheit an die Grenze in Ruanda geschickt. Der Sozialist nach der Auffassung des Residenten für Ruanda von rein persönlicher Bedeutung und wird voraussichtlich ohne weitere Folgen für die Ruhe des Landes bleiben. Die übrige Grenzbevölkerung beteiligt sich an der Verfolgung der Mörder.

Die herrschende Klasse in Ruanda, die Watutsi, sind kein Regierstamm, wie die große Masse des Volkes, die Bahutu, sondern sie sind Hamiten. Sie gelten als ein ebenso stolzer wie kriegerischer Menschenschlag und es erscheint daher immerhin nicht unmöglich, daß der Pater Loupias selber seinen Tod verschuldet, weil er sich hineinsetzte, an den Häuptling Luwara — alle Häuptlinge sind Watutsi — Hand

anzulegen und ihm damit in den Augen der Welt eine schwere körperliche Beleidigung zuzufügen.

Außer der französischen katholischen Mission, die in nächster Nähe des Hofes des Häuptlings Ntunga in Kianfa ihren Sitz hat, ist auch die Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika in Nianda tätig, und zwar auf den drei Stationen Dzinga, Kirinda und Rubengera. Letztere Station liegt am Ostufer des jetzt vielumstrittenen Niunsee's.

Aus der Parteibewegung.

Geschmigte Mai-Unzüge. Zu einer Versammlung unter freiem Himmel am 1. Mai hat der Stadtrat von Paris Ruhe vorbehaltlich der nach dem Reichsvereinsgesetz erforderlichen bezirksamtlichen Genehmigung den städtischen Platz zur Verfügung gestellt. Auch gegen den Umzug durch verschiedene Straßen im Hinblick an diese Versammlung wird unter der Bedingung nichts eingewendet, daß die polizeiliche Genehmigung ebenfalls erteilt und daß der Straßenbahnverkehr nicht gestört wird. Der Magistrat von Baireuth hat gegen den Antrag des Polizeireferenten des Reichsrats Keller mit den meisten Stimmen der bürgerlichen Kollegiumsmitglieder beschlossen, für die Parade der Sozialdemokraten den der Stadt gehörigen Platz „Mainfeld“ zu überlassen. Ein Umzug durch die Stadt ist ebenfalls genehmigt. Für den 1. Mai sollte der Magistrat von Würzburg den Sozialdemokraten die Ludwigshalle (ein städtisches Gebäude) zur Verfügung und genehmigt einen öffentlichen Umzug. In Leipzig wurde der Manifestung genehmigt. Die Massen ziehen aus zwölf Versammlungen vor dem Rathaus vorüber durch die ganze Stadt nach einem großen Gartenhof.

Ein Nachspiel zur sächsischen Landtagswahl. Der durch die Tagespresse viel bekannte nationalliberale Landtagsabgeordnete Max Langhammer war während der hochgehenden sächsischen Landtagswahlbewegung in nordlicher Aufregung, die sich von Tag zu Tag steigerte, je näher der Wahltermin rückte. Motiviert er vor der Hauptwahl den Kämpfer gegen die Konservativen, so wandte er sich vor der Stichwahl ausschließlich dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu, die sein Chemnitzer Landtagsmandat arg bedrohte. Vor der Hauptwahl erkannte er in einer großen Versammlung die vordem in schließliche Kampfesweise der Sozialdemokratie an und schimpfte auf die Mittelständler, und vor der Stichwahl überschleuderte er die lezten und besten nach Kräften gegen die Sozialdemokratie. In einer öffentlichen Versammlung, in der ihm Genosse Koste entgegentrat, schimpfte er während auf die Sozialdemokraten und besonders auf die Chemnitzer „Volksstimme“, der er förmlich Exprejserpolitik vorwarf. Die „Volksstimme“ nahm sich darauf den „linksliberalen“ Langhammer gründlich vor. Sie griff ihn unanunt an und riefte noch einmal die Tages-Akte und einige andre Dinge auf, die Langhammer arg kompromittiert hatten. Darauf erhob Langhammer Klage. Der verlagte Redakteur der „Volksstimme“, Genosse Barfels, erhob Widerklage wegen der Beleidigungen, die Langhammer in der erwähnten Hübler'schen Versammlung gegen die „Volksstimme“ ausgeprochen hatte. Am 21. April ging nun die Sache endlich los. Die Verhandlung dauerte stundenlang. Barfels hielt alles in dem Artikel Gelegte ausreißt und bot umfangreichen Beweis an, der aber vom Gericht abgelehnt wurde. Eine große Rolle spielte in dem Prozeß die bekannte Tages-Presse, doch eine Klarstellung verbindlich der Vorsitzende eben durch Ablehnung aller Beweisanträge. Nach den Plädoyers der beiden Rechtsanwände, des Klägers und des Genossen Barfels, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Die volle 11. Stunden dauerte. Das Urteil lautet: Barfels wird zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. In der Begründung, die mit keinem Worte darauf einget, ob die gegen Langhammer Vorwürfe berechtigt sind oder nicht, wird u. a. gesagt: Der Artikel enthalte viele Schimpfwörter. Auf den § 183 habe der Angeklagte keine Rechenschaft gegeben. Der Artikel enthalte viel schwerer als die Beleidigungen, die Langhammer in dem öffentlichen Versammlung gehalten worden, daß er von L. mündlich und schriftlich schwer gereizt worden sei.

Friedrich Wauer. ein alter Kämpfer, der aber in den letzten Jahren nicht mehr in der Öffentlichkeit hervorgetreten. Er am Donnerstag in Dornum gestorben. Wauer gehörte zu den leitenden Führern bei den Bergarbeiterstreiks in den Jahren 1891 und 1893; mit seinen Kameraden Hugo, Schindler und August Siegel bildete er 1893 die sogenannte Arbeiter-Deputation der Bergarbeiter. Seine Forderung bestand in der Zeit des Bergarbeiterverbandes, wiederholt war er Vertreter der Bergarbeiter auf deutschen und ausländischen Bergarbeiterkongressen. Viele Monate hat er für die Sache der Bergarbeiter in verschiedenen Mannern zutragen müssen. Im Jahre 1893 wurde er wegen ungesetzlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Besetze — Aufforderung zum Streik ohne Erlaubnis — zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Auch in der Zeit, als er lange Zeit in den vorderen Reihen gestanden. In den vier Jahren vor der Streikbewegung war er der Bezirks-Vorstand-Vorstand. Dann er auf dem Gothaer Parteitag als Delegierter vertreten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegungen im Holzgewerbe. In Dornum haben sämtliche Arbeiter der drei Möbelfabriken Göttsch, Hegler und Schradt die Arbeit eingestellt. Der Lohnanspruch der Arbeiter ist für den Monat im Vergleich mit dem Vorjahre um ein Drittel und hat es nach geschätzt, daß innerhalb der nächsten Jahresfrist ein erheblicher Anstieg zu erwarten ist. Nachdem die Arbeiter auch in Dornum die Arbeit eingestellt, erwarteten die Arbeiter an ihre früheren Forderungen und forderten bei der Firma Göttsch um ein Drittel der Lohnforderung zu erhöhen. Der Dornumer Holzgewerbeverband hat sich ebenfalls mit diesen Forderungen auseinandergesetzt. Der Dornumer Holzgewerbeverband hat sich ebenfalls mit diesen Forderungen auseinandergesetzt. Der Dornumer Holzgewerbeverband hat sich ebenfalls mit diesen Forderungen auseinandergesetzt. Der Dornumer Holzgewerbeverband hat sich ebenfalls mit diesen Forderungen auseinandergesetzt.

Achtung, Feindliche! In der Reichswehr werden die Rekruten in der ersten halben Woche nach der Besetzung der Kaserne durch die Rekruten eingezogen.

Der Holzausverkauf 1909. Der Holzverkauf im Reichsgebiet im Jahre 1909 betrug 1,173,000 Kubikmeter. Der Holzverkauf im Reichsgebiet im Jahre 1909 betrug 1,173,000 Kubikmeter. Der Holzverkauf im Reichsgebiet im Jahre 1909 betrug 1,173,000 Kubikmeter. Der Holzverkauf im Reichsgebiet im Jahre 1909 betrug 1,173,000 Kubikmeter.

„Zeppelin 2“ zerstört!

Wie wir schon in der gestrigen Nummer kurz telegraphisch meldeten, wurde das Militärluftschiff „Z. 2“ am Montag mittags um 1 Uhr von seiner Ankerstelle bei Limburg a. L. durch den Sturm losgerissen. Ohne Besatzung trieb das Luftschiff ab und landete eine Stunde später in völlig demoliertem Zustand bei Weisburg. Der Sturm war so stark, daß die Seile zerrissen. Die Hilfsmannschaften waren nicht mehr instand, bei dem herrschenden Winde das Luftschiff zu halten und mußten es führerlos entweichen lassen.

Ueber das Unglück, das die deutsche Luftschiffahrt in diesem für sie schon so unglücklichen Jahre aufs neue betroffen hat, liegen folgende näheren Meldungen vor: Der „Z. 2“ lagerte auf einem Ackerfeld eine Viertelstunde von der Stadt Limburg entfernt. Zur Verankerung hatte man einen Bauernwagen in dem Boden vergraben und daran das Luftschiff befestigt. Da aber ziemlich heftiger Wind wehte, mußte die 1. und die 4. Kompanie des 160. Infanterie-Regiments aus Diez die ganze Nacht über das Luftschiff an Tauen festhalten. Auch am Montag während des ganzen Vormittags hatte das Luftschiff auf seinem Verankerungsplatz mit starken Böden zu kämpfen, kurz vor 1 Uhr wurde es in der Flanke von einer besonders heftigen Bö gestift, die eine Geschwindigkeit von etwa 18 Sekundenmetern gehabt haben dürfte. Die Stahlflossien, mit denen das Luftschiff verankert war, rissen, und vergeblich bemühten sich die Bewachungsmannschaften das Schiff zu halten. Um ein Unglück zu verhindern, mußten die Mannschaften zum Verlassen des Luftschiffes aufgefordert werden, das sofort bis zu einer Höhe von 200 Metern aufstieg und vom Winde in der Richtung auf Weisburg fortgetrieben wurde.

Um 1 Uhr 20 Minuten wurde das Luftschiff von Weisburg aus gesteuert. Es flog auf das Oberbacher Feld zu und man hatte den Eindruck, als wollte das Schiff daselbst landen. Pölschlich, wahrscheinlich durch einen nach dem Boden zu gerichteten Windstoß wurde das Luftschiff in das Lahtal herabgedrückt. Unter Weisburg erhebt sich fast senkrecht über der Laht und der Eisenbahnlinie der Webersberg, gekrönt von einem Kirchhaus mit einem Gartenabwallen. Der felsige Abhang des Webersbergs ist mit Obst- und Laubbäumen bedeckt. Das Luftschiff wurde bis auf den Bahndamm herabgedrückt, wobei die Telegraphenbrücke zerstört wurden. Es erhob sich dann wieder, um auf den äußersten Gipfel des Webersbergs geschleudert zu werden.

Der hintere Teil des Schiffes mit den Steuern blieb an dem Webersberg hängen, während der vordere Teil, der über den Berg hinausragte, in der Mitte abgeknickt wurde. Das Schiff kenterte sich dann den Abhang des Berges herunter nach dem Tale zu. Der Ballon ist zerstört.

Es waren sofort die Weisburger Unteroffizierschule, die Gendarmerie, die Polizei und Feuerwehren zur Stelle, um Hilfe zu leisten und das von allen Seiten herbeistromende Publikum von der Unglücksstelle fernzuhalten. Auch die Luftschiffsteuere mit Major Neumann an der Spitze waren von Limburg herbeigekommen, um die Leitung der Bergungsarbeiten zu übernehmen, die voraussichtlich 5 bis 6 Tage erfordern werden.

Mit der Demonstration des vorderen Teils ist bereits begonnen worden. Die vordere Gondel ist schon beiseite. Die Motoren sind intact geblieben. Es handelt sich um ein reines Naturereignis, um einen vergeblichen Kampf gegen die Elemente. Alle Vorsichtsmaßregeln waren getroffen, und es ist in dieser Richtung nichts vermisst worden, aber Menschenskenntnis konnten hier nichts anrichten. Personen wurden nicht verletzt, niemand ist zu Schaden gekommen. Ueber die Ursache der Katastrophe äußerte sich Major Neumann wie folgt: Das Luftschiff wurde ganz plötzlich von einer heftigen Bö gestift, ähnlich wie das Zerkleinert bei Schiffsversen. Zunächst brach ein Teil des Luftschiffes los und das Luftschiff erhielt einen ungewöhnlich starken Seitendruck, so daß die Ankerstahlflossien wie ein Segel zerbrach. Diese Ankerstahlflossien war auf ihre Halbpunkte zerbrochen und das Luftschiff wurde nach hinten gedrückt, und auch Graf Zeppelin hatte diese Verankerung als absolut zuverlässig bezeichnet.

Das „Z. 2“ bringt noch folgende Nachrichten: „Zeppelin 2“ ist auf dem Webersberg bei Weisburg niedergegangen. Das Aluminiumgerüst ist vollständig zerstört und bildet eine breite Masse. Die ganze Hülle ist in Fetzen gerissen. Der eine Teil hängt auf dem Felsen, der andere auf der Terrasse des Hotels Webersberg in Göttsch. Starke Lichter und Telegraphenmasten wurden von dem niedergehenden Luftschiff umgeworfen.

Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß an dem vorderen Teile des Luftschiffes, wo die Halbkugeln befestigt waren, die Haken und die Seile abbrachen, infolgedessen war es an dem vorderen Teile nicht möglich, das Luftschiff zu halten. Bei der Luftschiff-Brücke befand sich ein einseitiges Netz an der Kesselhülle. In dem Netze befanden sich keine Netze, wohl aber 13 gerüste Gasballone. Das Luftschiff ging so schnell in die Höhe, daß es den anliegenden Dächern nicht mehr möglich war, die Gondel zu ertreiben. Nachdem „Z. 2“ eine gewisse Höhe erreicht hatte, verlor es einige Gondeln, so daß es sich als würde er gehoben, im nächsten Augenblick war er dem Boden entwichen. In Weisburg wurde „Z. 2“ um 1 Uhr 20 Minuten gesteuert. Das Luftschiff kam aus südwestlicher Richtung, und es hatte den Eindruck, als würde es gehoben und würde auf Oberbacher landen. Dann zog es jedoch über die Laht und das Webersbärg, mit dem vorderen Teile auf der Erde fallend. An dem felsigen Ufer der Laht liegt der Wald mit der Höhe auf und das Aluminiumgerüst vorgelegt sich unter der Höhe des Berges. Schließlich landete der „Z. 2“ langsam und ließ mit geräuschvoller Hülle liegen. Eine der Gondeln liegt auf einem Felsen, dem sogenannten Webersberg, während die andere zwischen den beiden großen Bäumen hängt. Man hat die Bäume zu fällen begonnen, um die einzelnen Teile leichter abzuräumen zu können. Ein Arbeiter hat bis auf eine Gerippe und dem Gas entleert.

In der gesamten Umgebung der Unglücksstelle herrscht große Aufregung. Automobiler und Jagd erbringen Tausende von Neugierigen aus allen nächstgelegenen Städten. Es berichtet ein so starker Menschenandrang wie ihn das Lahttal nie gesehen hat. Der hintere Teil des Luftschiffes ist mit einem Koffer gesteckt, während die vordere Gondel verbleibt, obwohl die Hülle zerlegt ist. Als die Katastrophe ereignete, war das Luftschiff unbesetzt. Der ganze Auftrieb lag daher auf der Spitze. Der hintere Teil wurde in diesem Augenblick von etwa 100 Mann gehalten. Durch die Wucht des Druckes, der auf die Spitze ausgeübt wurde, rief der auf der Spitze angeordnete Koffer. Die Leuchtender Göttsch laufen in einem eisenen Koffer zusammen, der in dem Koffer des Luftschiffes angeschlossen war. Diese Zusammenkunft wurde durch den gemäßigten Sturm herausgerissen. Die Hülle wurde zerlegt und lag dann.

Unter Beförderung der Franz. Inf. 1. unternehmen mit folgende Ziele: Die Spitze des Luftschiffes ist auf dem Felsen auf dem Berg hängen geblieben, das Netz hat sich hoch auf den Berg hinaufgehoben. Die einzigen Bäume geknickt und ist endlich als ein Strauch liegend geblieben. Das Ganze bietet ein Bild der Verwüstung und des Jamers. Durch die zerlegte Ballonhülle hat sich das Aluminiumgerüst des Luftschiffes durchgehoben und ragt in unregelmäßigen Zellen in die Höhe. Die vordere Gondel liegt abgelehnt vom Webersberg am Boden. Die Ballonhülle hat bis auf einige im Webersberg, die vorher zerlegt wurden, ausgeleert. Die Hülle befindet sich unterhalb der Luftschiffhülle. Gendarmen und Feuerwehrentente. Am Standort des Luftschiffes hatten etwa 50 Soldaten eine Barrikade. Der Wind hat sich in den letzten Minuten gehoben und hat sich auf und droht, ihn den Berg hinauf auf die Kränzeligen zu werfen. Diese unterhalb des Berges ist in einem Bogen am Boden entlang die Luftschiffhülle verbleibt. Der Wind ist bei allem Unglück geblieben: Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Gondel war leer und als das Luftschiff zu einem Höhenpunkt mächtig gegen den Berg vorstürzte, waren auch diese in der Höhe. Der Ballon kam aus südwestlicher Richtung gegen Göttsch und Weisburg, direkt auf das Lahttal zu. Er kam aus der Höhe nach vorn und streifte in mächtiger Höhe die Göttsch. Im Lahttal ist eine Wunde dem Schiffkörper

heftig herum, drückte ihn tiefer und tiefer zur Erde und führte ihn mit der Kränzeligen direkt gegen die Stadt am Fluß vorüber zum Webersberg. Kurz vor dem Berge wurde das Luftschiff noch einige Male herumgeschleudert und kam dann so tief zur Erde, daß es mit der Spitze in das Lahtwasser tauchte. In diesem Augenblick kam ein neuer Windstoß, drückte den Schiffskörper zu Boden und warf ihn mit der Kränzeligen gegen den Berg. Telegraphenmasten und Bäume wurden geknickt und der mächtige Schiffskörper krachte inmitten entzweit. Zwei Bahnwärter, die gerade auf der Strecke waren, brachten sich durch schnelle Flucht in Sicherheit. Der Wind, der immer mehr zunahm, hob das Luftschiff noch einmal in die Höhe und schob es vom Bahnhöfen, den es teilweise deckte, ganz auf den Berg hinauf. Gegen 5 Uhr hatte der Sturm nachgelassen. Ueber dem Lahttal leuchtet die Sonne und erglänzt die grauen Stoffe des Luftschiffsvorachs. —

Der „Z. 2“ ist das Schwesterluftschiff jenes „Z. 1“, der am 5. August 1908 bei Göttingen verbrannte. Das jetzt zerstörte Luftschiff flog in den Pfingsttagen 1909 die große Fahrt vom Bodensee nach Bitterfeld und zurück aus und blieb damals 38 Stunden ununterbrochen in der Luft bis es bei Göttingen an einem Birnbauer stieß und ein Beck im Ballonkörper erlitt. Der „Z. 2“ ist 136 Meter lang und hat einen Durchmesser von 13 Metern; er trägt 15.000 Kubikmeter Gas. Das Luftschiff entwickelte bei voller Kraftentfaltung eine Eigengeschwindigkeit von 12,5 Sekundenmetern oder 45 Kilometern in der Stunde und besitzt 230 Pferdekräfte. Das Schiff war in Köln stationiert.

Kleine Chronik.

Eine geheimnisvolle Mordaffäre beschäftigte die Thorner Kriminalpolizei. Am Montag nachmittags wurde der 50-jährige Sackträger Olchowski in seiner Wohnung tot aufgefunden, nachdem er noch wenige Minuten vorher in voller Gesundheit gesehen worden war. Am ganzen Körper wies er keine Verletzung auf. Neben der Leiche, etwa 10 Meter davon entfernt, fand man dagegen eine große Blutlache, und es ist deshalb nicht aufgeklärt, ob O. Selbstmord verübt hat oder aber ermordet worden ist.

Kräftige Sprache. Die Strafkammer des Landgerichts München I beurteilte den Freireisender und Kaufmann Seitelmeier wegen Vergehens wider die Religion, begangen in einer Feste-Protestanterversammlung, zu 5 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. Seitelmeier hatte in der Versammlung u. a. das Christentum eine „unsaubere und schmutzige Religion“ genannt, deren Geistlichkeit als „Verbrecher“ bezeichnet und gesagt, man müsse sich gegen das Märchen verwehren, daß ein asiatischer Jude die Welt erblickt habe. Kom sei die organisierte Verbrecherbande, die mit Kanonen beschossen werden solle.

London—Manchester im Aeroplan. Der Versuch Graham Whites zur Bestreitung des „Daily Mail“-Preises hat nunmehr Panikhan demüht. Mittwoch früh ebenfalls einen Versuch zur Bestreitung dieses Preises zu unternehmen. Panikhan begab sich nach London, von wo aus er seinen Flug zu unternehmen gedenkt. Die Absicht Panikhans geht dahin, mit einem einzigen Aufsturz so viel als möglich von der Höhe zurückzuliegen und erst dann niederzuliegen, wenn er dazu absolut gezwungen ist. Er wird so viel Benzin mitnehmen, um womöglich den ganzen Weg mit einem Male zurücklegen zu können. Panikhan erklärte, wenn White am Sonnabend ähnlich gehandelt hätte, würde er den Preis gewonnen haben. White erklärte, daß er einen Fehler gemacht habe, indem er zwei bestimmte Haltpunkte vorgesehn hatte, die viel zu nahe an London und viel zu weit von Manchester entfernt lagen. White wird ebenfalls alles daransetzen, um noch vor Panikhan am Mittwoch den Preis zu gewinnen. Der nächste Mittwoch wird aller Voraussicht nach einen interessanten Mach zwischen beiden Abiatern bringen.

Eine Petroleum-Verleitung. Ein der Bohrlocher der Holzgesellschaft Romana Americana in Rumänien hat einen plötzlich außerordentlich starken Ausbruch an Rohöl und Sand gebracht. Alle umliegenden Felder wurden vom Rohöl überflutet. Die Gemeinde Strabopolis ist in Gefahr und mußte durch eine Abteilung Militär durch Dämme geschützt werden. Mehrere Häuser wurden bereits geräumt. Die Produktion des betreffenden Bohrlochs beträgt täglich 140 Wagen.

Zerstörung des englischen Militärluftschiffes. Das neue englische militärluftschiff „Nummer 2“ wurde am Montag bei Farborough von einem Sturmwind schwer beschädigt. Eine Abteilung Ingenieur zog es aus dem Schuppen, als eine Windbraut es erfaßte und die Ballonhülle von einem Ende bis zum anderen anriß. Ingrid wurde der gesamte Rahmen zerstört. Die haltenden Leute wurden fast mit hinweggerissen. Schließlich gelang es, die Trümmer wieder in den Schuppen zu bringen. Das Luftschiff war 150 Fuß lang und enthielt 75.000 Kubikfuß Gas. Es war der zweite Nachfolger des „Nulli Secundus“, der 1907 im Garten des Kristallpalastes vom Sturm vernichtet wurde.

Aus Albersheim wird telegraphiert, daß niemand von den Jusseln und von den Ingenieuren beim Unfall des Luftkreuzers verletzt wurde. Auch die Maschinen erlitten keinen wesentlichen Schaden. Wilde Szenen auf einem spanischen Flugfeld. Das Flugfeld Durango bei Bilbao war am Sonntag der Schauplatz wilder Austritte. Als die Militär Freobotan, ein Franzose, und Gyonis, ein Engländer, mit ihrem Apparaten Victor und Jarman nicht fertig wurden, schlug die Ungegend des Publikums schließlich in Entzweiung um. Die Zuschauer drangen auf die Apparate zu, die von der Gendarmerie beschützt wurden. Zwischen dichter und der ungeheuren Menschenmenge kam es zu Zusammenstößen. Mehrere Personen brachen Beine und Arme; mehrere Gendarmen wurden durch Steinwürfe verletzt. Als der Schusswechsel immer dichter wurde, zog sich die Gendarmerie zurück, um durch Schüssen keine Katastrophe herbeizuführen, und nahm die Abiater mit. Daraus hürzte sich die Menge auf die Apparate, zerstörte sie völlig und zündete alle brennbaren Teile der Aeroplane an. Die Aeroplane als Tropfen mit sich führend, wälzten sich dann die Massen nach der Stadt zurück.

Panik in einem Theater. Während der Aufführung der Oper „Kephisodoches“ im Nützen-Theater in Antona entstand in der Bühnengarderobe ein Brand. Sänger und Ballettinnen ergriffen die Flucht und fledten mit ihrer Angst das Publikum an, das in voller Panik die Ausgänge zu gewinnen suchte. Dabei gab es unzählige Quetschungen und Schmutz. Vielen Damen wurden im Gedränge Kleider und Schmuck vom Leibe gerissen. Das Feuer war bald wieder gelöscht.

Abenteuer an der russischen Grenze. Eine Bootfahrt an der russischen Grenze hat zuweilen ihre Schattenseiten. Als die Lehrer aus Bowidz am Montag nachmittags am dem Bowidz'zer See eine Segelpartie unternahmen, wurden sie von dem herrschenden Sturm nach der russischen Grenze getrieben, wo sie von russischen Grenzsoldaten festgenommen wurden. Ueber ihr weiteres Schicksal ist noch nichts bekannt.

Schneeurte in Amerika. Außerordentlich harte Schneefälle folgten den Baumwollpflanzungen in den Staaten Alabama, Georgia und Florida ungeheuren Schaden zu. Die Kälte beträgt in Neu-Jundland 85 Grad Fahrenheit. Aus dem Süden wird eine Zunahme der Kälte gemeldet. Der Schaden in den verschiedenen Staaten wird auf 40 Millionen Dollar geschätzt.

Ein Tiroler Dorf niedergebrannt. Das Alpendorf Jambre bei Rone in Südtirol ist durch eine Feuerbrunst bis auf die Kirche und zwei Häuser eingeäschert. Ueber 40 Gebäude sind zerstört; der Schaden ist sehr bedeutend. 130 Familien sind obdachlos.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 97.

Magdeburg, Mittwoch den 27. April 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung.

Berlin, 25. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Schön.

Bundesrat.

Eine Reihe von Petitionen wird nach Vorschlägen der Kommission erledigt.
Es folgt die Beratung über die

Verminderung der Reichstagsdruckkosten.

Vgl. mit Caspar sagt Berücksichtigung der Wünsche der Kommission (eine Reihe von Denkschriften nicht mehr jährlich, sondern nur alle 5 Jahre dem Reichstag zugehen zu lassen) zu.

Vgl. Erzberger (Ztr.) fragt an, warum die Preise der Reichsdruckerei bedeutend höher seien als die anderer Druckereien, zum Beispiel der Firma Sittenfeld.

Unterstaatssekretär Franke meint, die Reichsdruckerei könne doch nicht unter Tarif arbeiten lassen.

Vgl. Fischer (Soz.): Von keiner Seite ist in der Kommission verlangt worden, die Reichsdruckerei solle unter Tarif arbeiten lassen. Im Gegenteil hatte ich verlangt, wenn die Reichsdruckerei mehr Arbeiten haben wolle, müsse man von ihr die formelle

Anerkennung des Buchdruckertarifs

verlangen. Die Preisdifferenz liegt nicht auf dem Gebiete des Tarifs — auch Sittenfeld ist eine tariftreue Firma —, sie liegt vielmehr in den hohen Zuschlägen, in den hohen Geschäftsspesen der Reichsdruckerei begründet. Diese hohen Spesen rühren wahrscheinlich von der abnorm hohen Zahl von Aufsichtern her, die in den Reichsbetrieben üblich sind. (Zustimmung v. d. Soz.) Die Reichsdruckerei hat den Buchdruckertarif nicht einmal formell anerkannt. Es mag sein, daß die bessern Arbeiter dort ansüßig bezahlt werden. Tatsache ist aber, daß bei der Beamtenbefoldungsvorlage Petitionen von sogenannten Faktoren an uns kamen, die ein Einkommen hatten, das nicht einmal dem Minimallohn des Tarifs eines gewöhnlichen Sezers entsprach. (Hört, hört! v. d. Soz.) Die Petitionen der Kommission werden angenommen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Derselbe hat nach dem Entwurf seinen Sitz in Berlin, seine Mitglieder werden auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser ernannt, ein Teil der Zuständigkeit des Reichsgerichts für die Schutzgebiete kann ihm neben der Konsulargerichtbarkeit übertragen werden.

Vgl. Dove (Fortjhr. Vp.): Es ist dringend nötig, daß endlich eine einheitliche Instanz für Kolonialrecht geschaffen wird. Ob aber die Lösung, wie die Vorlage sie bringt, richtig ist, wird noch in der Kommission zu erwägen sein. Berlin ist jedenfalls der gegebene Ort. Der Entwurf ist übereilt und nicht durchgearbeitet. (Beifall links.)

Vgl. Dr. Samler (natl.) wünscht im Gegensatz zum Vorredner schnelle Erledigung der Vorlage, betont die Notwendigkeit einer oberrationalistischen, verlangt, daß nicht Verwaltungsbeamte zu den Richterstellen gezogen werden und behält sich weitere Kritik vor. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Vgl. Schulz (Vp.) stimmt dem Vgl. Dove darin zu, daß es wenig liebenswürdig vom Bundesrat sei, den Reichstag noch kurz vor Abschluß des Reichstages mit Vorlagen zu bedrücken. Redner ist und bleibt dabei ziemlich unverständlich, scheint aber die Vorlage im allgemeinen zu billigen.

Vgl. Dr. Giese (Natl.) begrüßt den Entwurf mit Sympathie. Einzelheiten seien in der Kommission noch zu erörtern.

Vgl. Stadthagen (Soz.): Mit der Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission bin ich einverstanden. Es müßte uns aber genauer dargelegt werden, wie die Rechtsprechung in den Kolonien zurzeit sind und nach welcher Richtung sie geändert werden sollen. Der Entwurf, wie er ist, gefährdet die Rechtseinheit. So würde zum Beispiel der neue Gerichtshof die oberste Instanz sein, wenn der Fiskus gegen Schulze klagt. Klagt aber Schulze gegen den Fiskus, so würde die Sache an das Reichs-

gericht gehen. Wir können auch dem Gedanken nicht zustimmen, daß schwebend nur die Rechtsfragen sein sollen, welche den Besitz schützen, nicht aber die, welche die Arbeit schützen. (Zust. v. d. Soz.) Schon im Jahre 1897 wurde versprochen, ein oberstes Gericht für Arbeiterfragen zu errichten. Dieses Versprechen ist noch nicht eingelöst, jetzt aber haben Sie solche Eile, die

Kapitalinteressen zu schützen.

(Sehr wahr! v. d. Soz.) Und dem Reichstag wird zugemutet, daß über Kopf dies Gesetz zu machen. Es erscheint uns auch keine Verbesserung der Rechtspflege zu sein, daß an Stelle der Laien, die heute in den Konsulargerichten sitzen, bei diesem obersten Gericht nur gelehrte Richter mitwirken sollen. (Zust. v. d. Soz.) Das neue Gericht sollte an das Reichsgericht angegliedert werden. Ich teile nicht die Ansicht, daß es überlastet ist. Wenn wir der Kommissionsberatung zustimmen, so meinen wir doch, daß sie ihre Arbeiten vor dem Herbst nicht erledigen kann. Mühselig überreife Arbeit darf der Reichstag nicht machen. (Beifall v. d. Soz.)

Vgl. Dr. Sedlitz (Fortjhr. Vp.): Die Regierung bringt Vorlagen über Vorlagen, aber die Wichtigkeit ist meist größer als die Wichtigkeit. Redner spricht für die Verlegung des Gerichtshofs nach Hamburg. Es sei nicht angebracht, alles in Berlin zu konzentrieren. Hamburg sei als Kulturzentrum und Handelsemporium vorzüglich zum Sitz eines obersten Kolonialgerichtshofs geeignet. Die Frage ob Hamburg oder Berlin sei in der Kommission sorgfältig abzuwägen. (Beifall.) Die Vorlage wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Lesung des

Konsulatsgebührengesetzes.

Staatssekretär v. Schön: Wir hätten den Entwurf gern früher vorgelegt. Die Materie war aber sehr schwierig. Der Entwurf besagt, die vielfach veralteten Vorschriften über die Gebühren und Auslagen der Konsulate gemäß den veränderten wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnissen zu modifizieren.

Vgl. Graf Manik (Natl.): Die Herabsetzung der Schiffsgeldern, wie die Vorlage sie bringt, bedeutet nicht unerhebliche Mindererlöse für die Reichskasse. Wir können den Entwurf nicht verabschieden, ehe uns die Notwendigkeit dieser Gebührenerhebung einleuchtend nachgewiesen ist. Ich beantrage daher Ueberweisung an die Budgetkommission. (Beifall rechts.)

Vgl. Dove (Fortjhr. Vp.) bespricht sich von neuem über die Einbringung zahlreicher Vorlagen kurz vor Abschluß und beantragt Kommissionsberatung. (Beifall links.)

Vgl. Dr. Semler (natl.) befragt ebenfalls die verspätete Einbringung der Vorlage und polemisiert gegen die Ausführungen des Grafen Manik, die von einer wenig freundlichen Stimmung gegen die deutsche Meeresflotte zeugen.

Staatssekretär v. Schön entschuldigt nochmals die späte Einbringung mit der Schwierigkeit der Materie.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Ausgabe kleiner Aktien.

Der Entwurf will den Reichskanzler ermächtigen, zu gestatten, daß in den Konsulargerichtsbezirken und in Kiautschau Aktien in Höhe von weniger als 1000, doch nicht weniger als 200 Mark ausgestellt werden dürfen.

Vgl. Dr. Semler (natl.) wünscht im Gegensatz zum Vorredner schnelle Erledigung der Vorlage, betont die Notwendigkeit einer oberrationalistischen, verlangt, daß nicht Verwaltungsbeamte zu den Richterstellen gezogen werden und behält sich weitere Kritik vor. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Vgl. Schulz (Vp.) stimmt dem Vgl. Dove darin zu, daß es wenig liebenswürdig vom Bundesrat sei, den Reichstag noch kurz vor Abschluß des Reichstages mit Vorlagen zu bedrücken. Redner ist und bleibt dabei ziemlich unverständlich, scheint aber die Vorlage im allgemeinen zu billigen.

Vgl. Dr. Giese (Natl.) begrüßt den Entwurf mit Sympathie. Einzelheiten seien in der Kommission noch zu erörtern.

Vgl. Stadthagen (Soz.): Mit der Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission bin ich einverstanden. Es müßte uns aber genauer dargelegt werden, wie die Rechtsprechung in den Kolonien zurzeit sind und nach welcher Richtung sie geändert werden sollen. Der Entwurf, wie er ist, gefährdet die Rechtseinheit. So würde zum Beispiel der neue Gerichtshof die oberste Instanz sein, wenn der Fiskus gegen Schulze klagt. Klagt aber Schulze gegen den Fiskus, so würde die Sache an das Reichs-

gericht gehen. Wir können auch dem Gedanken nicht zustimmen, daß schwebend nur die Rechtsfragen sein sollen, welche den Besitz schützen, nicht aber die, welche die Arbeit schützen. (Zust. v. d. Soz.) Schon im Jahre 1897 wurde versprochen, ein oberstes Gericht für Arbeiterfragen zu errichten. Dieses Versprechen ist noch nicht eingelöst, jetzt aber haben Sie solche Eile, die

im internationalen Verkehr aber, in den Schutzgebieten, und den Konsulargerichtsbezirken läßt sich diese Bestimmung überhaupt nicht aufrechterhalten. Der Entwurf solle deshalb sich nicht nur auf Kiautschau, sondern auf alle Schutzgebiete erstrecken.

Vgl. Eichhorn (Soz.): Wir stimmen gegen den Entwurf. Wir wollen nicht, daß man den kleinen Leuten das Geld zu Spekulationszwecken herauszieht. Wir haben erwartet, der Entwurf würde hier eine größere Gegnerchaft finden. Denn was heute hier verlangt wird, ist nur der erste schlüchterne Schritt. Bald wird man kleine Aktien in allen Kolonien und zuletzt auch in Deutschland zulassen wollen. (Hört, hört! v. d. Soz.) Es genügt eben dem Großkapital nicht mehr, sich auf die Kreise zu beschränken, die ihnen jetzt schon zur Verfügung stehen. Es will keine Agenten aufs Land hinausjagen, um auch das

Geld aus den Sparcassen zu Gründungen heranzuziehen.

(Zustimmung v. d. Soz.) Das Großkapital wünscht dieses Gesetz natürlich nicht aus Güternützigkeit, um den Besitzern kleiner Kapitalien auch einen Anteil am Profit zu gönnen. Nein, hier handelt es sich darum, das kleine Kapital heranzuziehen, um die faulen Gründungen des Großkapitals zu decken. (Sehr wahr! v. d. Soz.) Nach dem Argument des Herrn Kämpf, daß die ausländischen kleinen Aktien den Vorteil davon haben, wenn wir keine kleinen Aktien zulassen, könnte man ebensogut Spielhöhlen begründen, damit die Leute nicht nach Monte Carlo gehen. (Sehr wahr! v. d. Soz.) Es handelt sich um nichts anderes als um eine

Förderung des Spekulationstriebes,

um den kleinen Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. (Sehr wahr! v. d. Soz.)

Vgl. Vattmann (Wirtsch. Vgl.): Ich befinde mich in der seltsamen Lage, mit dem sozialdemokratischen Redner in allen Punkten übereinzustimmen. Am liebsten würde ich den Entwurf glatt ablehnen, stimme aber der Kommissionsberatung zu.

Vgl. Gedej (Fortjhr. Vp.): Obwohl ich mich in Gegensatz zu meinem politischen Freunde Kämpf sehe, muß ich es ausprechen, daß ich es für meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit halte, mit allem Ernste gegen diese Vorlage zu protestieren. Das Spekulationsfieber in England zeigt uns, wohin wir auf diesem Wege kommen. Jeder Staatstheil und jede Köpfe, wie wir in Hamburg sagen, würde in kleinen Aktien spekulieren. Gerade die Ausführungen meines Freundes Kämpf, für die ich ihm deshalb dankbar bin, zeigen, wohin die Entwicklung mit Notwendigkeit führen müßte. (Lauter Zustimmung. rechts u. i. Ztr.) Am liebsten würde ich die Vorlage glatt ablehnen.

Vgl. Dr. Vrent: Auch ich... mit dem sozialdemokratischen Redner und dem Vorredner überein. Wir wollen der Vorlage in der Budgetkommission ein Begräbnis erster Klasse bereiten.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr. (Wahlprüfungen.)

Schluß 47 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung.

Berlin, 25. April, vorm. 11 Uhr.

Die zweite Lesung des Kaussetats wird beim Kapitel „Universitäten“ fortgesetzt.

Vgl. Dr. Kaufmann (Ztr.) tadelt die Einführung der Bibliotheksgeldern, wünscht Professoren für Kolonialrecht und

Ein Verrückter.

Von Joseph Kuecherer.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Blitzstrahl fuhr es in die Anwesenden. Kreitmayer schlug die Hände zusammen, Kathi stieß ein äusserliches Geächz aus und streckte ihre beiden Arme gegen den Förster hin, der auf sie losfuhr, als hätte ihn ein wildes Tier gebissen.

„Kathi!“ schrie er außer sich, „is des wahr, was der Kerl da sagt? Red, oder i schlag Di nieder.“

Er hob die Faust gegen seine Frau, sie warf sich heulend zu Boden und verbarg ihr Gesicht. Eilig fiel ihm der Geißelriem in den Arm:

„Fassen Sie sich! Kommen Sie jetzt mit mir, ich will mit Ihnen sprechen, ich...“

„Sie bleiben hier.“ unterbrach ihn der Lehrer, der ihm auf den Fersen folgte. „Sie bleiben hier, denn ich rechne noch ab mit Ihnen.“

Er versperrte dem Priester den Weg und packte ihn beim Arme. Klappernd schlugen seine Zähne zusammen und weit riß er die Augen auf:

„Nehmen Sie die Klageschrift zurück, die Sie nach Mariakirchen geschrieben haben?“

„Wer sagt Ihnen, daß ich geschrieben habe?“

„Ich sag's Ihnen,“ schrie der Lehrer und schwang das Dokument in der Luft herum.

Wie vom Schlage getroffen prallte der Geißelriem zurück.

„Ach, Sie elender Dieb,“ rief er.

„Nehmen Sie's zurück?“

„Morgen schreibe ich noch eine ganz andre.“

Der Lehrer stieß einen Schrei aus, der nichts Menschliches mehr hatte.

„Nein, das tun Sie nicht mehr! Sie haben mich lange Jahre in den Dreck g'stoffen, Sie haben mir mei' Existenz ruiniert und haben die Anna in'n Wahnsinn trieben, jetzt bring ich Sie um!“

Er stürzte auf den Priester los und ehe sich der Angegriffene bewegen konnte, hatte er ihn zu Boden geschmettert, daß die Dielen krachten. Dann faßte er ihn bei der Gurgel und würgte ihn mit der Wut einer entseßelten Bestie.

Was im Zimmer vorging, merkte er nicht mehr. Er hörte nicht die hereinrauschende, brüllende Menschenmasse, er beachtete die Schläge nicht, die von allen Seiten auf ihn herniederkauten, er hielt kein Opfer und drückte immer fester und fester, bis man ihn endlich mit aller Gewalt fortriß. Da kam er zu sich und brach sich mit blinden Hieben nach rechts und links durch die tobenden Menschen eine Gasse zur Tür. Eine große Zahl wütender Bauern stürzte ihm nach.

Lange hörte man ihr Gebrüll, bis es sich allmählich, wie ein abziehendes Gewitter in der Ferne verlor.

Nur erst erwachten die Zurückgebliebenen aus ihrer Betäubung. Sie hoben den Geißelriem in die Höhe. Blau war sein Gesicht, röchelnde Töne kamen aus der Brust, die Arme hingen schlaff herunter und die Augen traten aus den Höhlen. Man legte ihn auf ein Sofa, deckte ihn sorgfältig zu und trug ihn sofort ins Pfarrhaus hinauf.

Göppert sah den Abziehenden mit verkümmerten Lippen nach. Er allein hatte keine Hand gehört, als der Lehrer über den Geißelriem herfiel. Hatte ihn doch der Priester, der ja alles kannte, kaltblütig in die Falle gehen lassen, und nun war der tadellose Wallberger Förster blamiert vor diesen elenden Bauern, die ja draußen alles gehört haben mußten. Das war eine schöne Geschichte. Dieses Gelächter in der ganzen Umgegend! Der wütende Förster glaubte es im Geiste schon zu hören! Herrgott, wenn er sich jetzt an jemand vergreifen dürfte! Vielleicht an Kathi, die noch immer am Boden kniete und so tölpelhaft heulte? Sühnen war sie doch... Aber, zum Teufel, man kann sich doch so etwas nicht gefallen lassen! Göppert dümmerte so etwas auf, wie von einer Scheidung... Aber dann wär' halt auch das schöne Geld dahin, das ja der Tochter jetzt ganz allein gehörte, denn der unehelich geborne Hansl mußte Geistlicher werden. Das schöne Geld! Um. Wer weiß, ob er Kathi nicht gerade einen Gefallen erwies,

wenn er eine Scheidung anstrebte. Das Frauzenzimmer wäre imstande, es dann erst recht mit dem Lehrer Toni zu halten. Nein, er hatte sich den Besitz von Kathi und ihrem Hab und Gut zu schön ausgemalt, als daß er noch verzichten könnte, er entschloß sich, sie zu behalten. Aber gehörig durchprügeln wollte er sie, sobald er mit ihr allein wäre.

So überlegte sich der Förster den übeln Zwischenfall und wurde etwas ruhiger. Die bösen Jungen dachte er schon zu stoppen, und mit dem Wirt, der an allen Stiefeln jittend eben umschäumte, wollte er gleich den Ausgang machen.

„Na, was is, Kreitmayer?“ fragte er leise.

„Wir... wir... wissen alle... ne un, Herr Förster, den Herrn Be... Benefiziaten hat man in fer Wohnung tragen. Der... der Lehrer is in die Ge... schlicht naus'raunt und a Masse Parschen sind eschur naus'gelaufen. Gott, o Gott, so was, Herr Förster, so was!“ Er rang die Hände.

Der Förster schritt durch die Stube:

„Der bringt si' um, der elende Lehrersg'sell... is too Schak' d'rum...“ Er schritt in die hinterste Zimmerdecke und wankte den Wirt heran.

„Kreitmayer!“

„Herr Förster?“

„Sie hab'n g'sehn, wie der Lehrer den Benefiziaten b'handelt hat,“ sagte der Förster leise aber miturchbarem Nachdruck

„Na mein, Herr Jesus Christus und heilige Maria, und ob ich's g'ehen hab... na, so was...“

„Gut, Kreitmayer, jetzt wachen S' auf: Grad so vad' ich Sie und an' jeden andern, der mir a Wort redt über das, was der Lehrer von der Kathi g'sagt hat.“

Der Wirt starrte ihn erschrocken an.

„Haben S' mit verstanden, Kreitmayer?“

„O ja, Herr Förster, ganz guat“ entgegnete hastig der Wirt.

(Fortsetzung folgt.)

Genossenschaftswesen und wendet sich gegen ungebührliche Bevormundung der Universität Berlin.

Kultusminister von Trott zu Solz: Es wäre erfreulich, wenn nach amerikanischen Vorbeis reiche Privatleute Aufwendungen für die deutschen Universitäten machen wollten.

Abg. Dr. Heilig (Ffr.) verlangt die Einführung des tierärztlichen Dokortitels in Preußen.

Abg. Dr. v. Sittow (Fortsch. Vp.) wünscht größere Berücksichtigung des Völkertums und wendet sich gegen die Bibliotheksgebühren.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) schließt sich dem Wunsch auf Selbstverwaltung der Universitäten an.

Kultusminister von Trott zu Solz: Zum Erlaß eines Universitätsgesetzes liegt vorläufig keine Veranlassung vor.

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Im kapitalistischen Klassenstaat ist das Ideal der Universität, freie Bildungstätte für Lehrer und Lernende zu sein.

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Im kapitalistischen Klassenstaat ist das Ideal der Universität, freie Bildungstätte für Lehrer und Lernende zu sein. Schon die Erlangung einer Professur ist Sache des großen Geldtums.

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Im kapitalistischen Klassenstaat ist das Ideal der Universität, freie Bildungstätte für Lehrer und Lernende zu sein.

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Im kapitalistischen Klassenstaat ist das Ideal der Universität, freie Bildungstätte für Lehrer und Lernende zu sein.

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Im kapitalistischen Klassenstaat ist das Ideal der Universität, freie Bildungstätte für Lehrer und Lernende zu sein.

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Im kapitalistischen Klassenstaat ist das Ideal der Universität, freie Bildungstätte für Lehrer und Lernende zu sein.

währt und die Universitäten zu Selbstverwaltungskörpern gemacht werden, die durch freie Wahlen sich ergänzen.

Die Feindschaft gegen die Universität Berlin und die Gegnerschaft gegen die geplante Universität in Frankfurt a. M. entspringen dem agrarischen Hass gegen die Großstädte.

Man klagt über zu großen Zubrang an den Universitäten. Wir freuen uns wahrlich nicht über das gelehrte Proletariat.

Barrieren gegen die Wissendürftigen

Der untern Gesellschaftsschichten aufzurichten. Daher auch die Privilegierung der Abiturienten in der Wahlrechtsvorlage.

Korps „Vorussia“ in Bonn

bezeichnend ist. Erfreulicherweise fand sich ein Rektor, der in das Weipennet hineingriff und das Korps suspendierte.

einmal tüchtig in die Quatschköpfe ein zu pfeffern!

Ministerdirektor Althoff bezeichnete es einmal als seine Aufgabe, daß auch die Ministerien zu Worte kommen.

Ministerdirektor Althoff bezeichnete es einmal als seine Aufgabe, daß auch die Ministerien zu Worte kommen. Die Ministerien sind heute noch — wie lange, weiß man ja nicht — eine solche Minorität.

Abg. Dr. Hauptmann (Ffr.) bedauert, daß in Bonn junge Leute, die den gebildeten Kreisen angehören, sich zu solchen Ergüssen hinreißen lassen konnten.

Abg. Hauptmann (natl.): Auch ich muß bedauern, daß innerhalb der studentischen Jugend nicht mehr Sinn vorhanden ist für das, was wohltätig ist.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg.

Frauenversammlungen finden statt: In Kalbe a. S. am Mittwoch den 27. d. M., abends 8 Uhr im „Deutschen Hause“.

In allen Versammlungen spricht Genossin Bach (Weißfels). Die Parteigenossinnen dieser Orte werden ersucht, für guten Besuch der Versammlungen zu agitieren.

Cracau, 26. April. (Die Waifestkommission)

dahin schließt geworden, daß sich die Gewerkschafts- und Parteimitglieder am Sonntag den 1. Mai, morgens 9 Uhr, im Parteilokal bei Kreienbaum treffen.

Fernerleben, 26. April. (Achtung, Waifest.)

Die Parteimitglieder und die Vorstände der im Saalischen Lokal tagenden Vergnügungsvereine sind gebeten, zu der am Mittwoch dieser Woche abends 9 1/2 Uhr einberufenen Sitzung bestimmt zu erscheinen.

Gr.-Ottersleben-Benneckenbeck, 26. April. (Genehmigter Mai-Umzug.)

Unsere Orte sollen hinter andern nicht zurückbleiben. Auch wir haben zum erstenmal die Genehmigung erhalten, am 1. Mai nachmittags 3 Uhr einen Umzug zu veranstalten.

Niederrödeln, 26. April. (Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins)

tagte am Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr im Saalischen Lokal. Der Kassendirektor berichtete über den Kassenzustand.

Burg, 26. April. (Zum Festumzug am 1. Mai)

Die Behörde hat sich zum erstenmal freigegeben. Etwas, was in vielen Städten seit Jahren eine Selbstverständlichkeit war, ist auch in Burg einmal und hoffentlich nun immer gekatet.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 25. April.

Der Hüttenbesitzer.

Der Hüttenbesitzer. Der Hüttenbesitzer hat in diesem Stücke, das einem Roman nachgedichtet ist, das nicht zum neuen Thema behandelt, wie ein Mädchen aus geliebtem Stolz einen ungeliebten Mann heiratet.

Die zusehenswachsenden Schwestern.

In einer Prosa-Komödie ist dieser Tage die eine der beiden zusehenswachsenden Schwestern Rosa und Josephine Blumfeldt.

Wochen aus dem Leben.

Wochen aus dem Leben. Die Mutter und Tante des Kindes sind mit der Schwägerin veranwehnt.

Die zusehenswachsenden Schwestern.

Die zusehenswachsenden Schwestern. Die zusehenswachsenden Schwestern Rosa und Josephine Blumfeldt.

Wochen aus dem Leben.

Wochen aus dem Leben. Die Mutter und Tante des Kindes sind mit der Schwägerin veranwehnt.

Die zusehenswachsenden Schwestern.

Die zusehenswachsenden Schwestern. Die zusehenswachsenden Schwestern Rosa und Josephine Blumfeldt.

herum erfolgen. Dazu und auch zu den übrigen Umzügen wird un-

Genthin, 26. April. (Der Ruhm unserer Stadt) geht durch die ganze Welt.

Schließlich aber ist das Berliner Tageblatt eine bei vielen Ordnungsmännern anerkannte Zeitung und auch Herr Kautenstrauch gibt

Wass der Bürgermeister von Genthin den Bürgern Schlimmes zu traut, das geht aus dem Gutscheid hervor, in dem er als

Herr Kautenstrauch kann stolz sein.

Halberstadt, 26. April. (Verhaftung von Darlehnschwindlern.) Wegen umfangreicher Darlehnschwindereien ist von

Hütensleben, 26. April. (Der Kreistag) von Neuhaldensleben beschloß die Uebernahme der Kosten für Zwangsdeseinfektionen

(Die einfache Zurückweisung) des Wahlprotokolls durch die Gemeindevertretung hat in gewissen Kreisen

wendung der Strafgesetze-Paragrafen ergab natürlich die größten Widersprüche.

Am Mittwoch wurden die Journalisten in der chirurgischen Klinik, wo die Schwejtern liegen, vorgelassen.

Während wir noch bei den Schwejtern weilten, erfuhren wir auch, wer der Vater des Kindes ist.

Diese bilden infolge ihrer Abhängigkeit und Gleichgültigkeit eine Gefahr für die Industriearbeiter.

Neuhaldensleben, 26. April. (Selbstmord eines Soldaten.) Von dem mittags eintreffenden Zuge von Debitz lief

Quedlinburg, 26. April. (Eine Fürsorgekette für Lungeneidende) wird im alten Krankenhaus, Wipertstraße 2,

Stassfurt, 26. April. (Die Abbröcklung) beginnt bereits, nämlich auf Untermerseide.

Thale, 26. April. (Das beleidigte Tageblatt.) In einem Versammlungsbericht beschwert sich das „Tageblatt“ darüber,

Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Die Mainnummer des „Wahren Jacob“ ist jochen 16 Seiten

Plutus. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen

Von der Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen

Große Modewelt mit bunter Fächerbrette. Verlag John Henry Scherwin

Kindergarderobe. Verlag John Henry Scherwin. Berlin W 57.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Wilhelmstadt. Mittwoch den 27. April, abends 8 1/2 Uhr.

Parteitags-Sängerchor. Jeden Mittwoch, abends pünktlich 8 1/2 Uhr.

Arb.-Radfahrerverband Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abt. Sudau

Arbeiter-Radfahrerverband Magdeburg. Abt. Witte-Kreuzfeld. Freitag, 29. April, abends 8 1/2 Uhr.

Leimbörf. Sozialdemokratischer Verein. Heute Dienstag, abends 8 Uhr.

Wasserstände. + bedeutet über - unter Null.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Dresden, Magdeburg), date, and water level (+/-). Includes sub-sections for 'Havel, Elbe, Müritze'.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt, 25. April. Aufgebote: Arbeiter Wolf Kuntzsch mit Maria Bogke. Fabrikarbeiter Gustav Augustin mit Luise Korte.

Eisenburg, 25. April. Aufgebot: Arbeiter Karl Wilhelm Hermann Wälschfort mit Witwe Klopffisch.

Mischerleben. Geburten: S. des Bergmanns Wilhelm Staat. T. des Arbeiters Friedrich Weingarte.

Burg. Aufgebot: Tischler Max Otto Wolff mit Elise Fürstenau. Juchneider Wilh. Karl Arur May mit Martha Hedwig Altenau.

Kalbe a. S. Aufgebote: Gaimir Mari Zumbenhagen hier mit Ida Anna Auguste Stein in Magdeburg.

Neuhaldensleben. Aufgebote: Gerichtsreferendar Abt. Wilhelm Karl Höpfer in Thale mit Wit. Rosa Ottilie Gertraud Paasche hier.

Stassfurt. Aufgebote: Schlosser Gustav Gehre in Wolfen mit Anna Klée hier.

Stassfurt. Aufgebote: Schlosser Gustav Gehre in Wolfen mit Anna Klée hier.

Stassfurt. Aufgebote: Schlosser Gustav Gehre in Wolfen mit Anna Klée hier.

Stassfurt. Aufgebote: Schlosser Gustav Gehre in Wolfen mit Anna Klée hier.

Stassfurt. Aufgebote: Schlosser Gustav Gehre in Wolfen mit Anna Klée hier.

Stassfurt. Aufgebote: Schlosser Gustav Gehre in Wolfen mit Anna Klée hier.

Stassfurt. Aufgebote: Schlosser Gustav Gehre in Wolfen mit Anna Klée hier.

Nur soweit Vorrat

Trotz nochmaliger Preissteigerung

Linoleum-Reste

bestes Fabrikat

50 cm breit	:	:	:	pro Meter	35	Pf.
60 cm breit	:	:	:	pro Meter	52	Pf.
67 cm breit	:	:	:	pro Meter	65	Pf.
90 cm breit	:	:	:	pro Meter	90	Pf.
110 cm breit	:	:	:	pro Meter	120	Pf.
200 cm breit	:	:	:	pro Meter	85	Pf.

Linoleum-Vorlagen

von 28 Pf. an.

Hugo Nehab

427 Spezialgeschäft
für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum
Johannisbergstraße 2.

Nur soweit Vorrat

Manschester-Samt

in 52 Farben für Knaben-Anzüge
direkt aus erster Hand Sport-Anzüge
empfiehlt Jagd- und Reithosen

G. Gehse

14 Johannisfahrtstraße 14 neben dem Wilhelm-Theater.



PARADE FAIR RÄDER
eine elegant
unverwüßlich

Großer Posten
Polar-
Pneumatiks

1 Jahr Garantie
Laufdecken . . . 5.00
Schläuche . . . 3.50

Ohne Garantie
Laufdecken . . . 2.25
Schläuche . . . 2.00

Große Quantitäten
Zubehörteile:
Telefotpumpen 0.65 Mk.
Nahpumpen . . . 0.75 Mk.
Sandpumpen . . . 0.45 Mk.
Fahradständer 0.60 Mk.
Eugländer . . . 0.45 Mk.
Nagelentferner 1.50 Mk.
Sattel . . . 2.00 Mk.
Satteldecken . . . 0.95 Mk.
Schmieröl
100-Gr.-Flasche 0.20 Mk.
Kettenglätte . . . 0.10 Mk.
Sensen . . . 0.03 Mk.
Blasfetten . . . 0.90 Mk.
Hollenfetten . . . 1.80 Mk.
Leuchtpumpen . . . 2.50 Mk.
Rebale . . . Paar 1.50 Mk.
Fahradgriffe . . . 0.20 Mk.

Selten günstige Gelegenheit
für Reparaturen u. Wieder-
verkäufer. 159

A. Rose
Magdeburg
Breiteweg 264
Scharnrostratz



Garantiert
frei von
das beste Waschmittel.
1/2 & Paket 15 Pfg. 88



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.

A. Rose Breiteweg 264
(Scharnrostratz).
Bestes seit 1865 bestehendes Geschäft
dieser Branche. 88
Gewissenhafte Ausführung von Näh-
maschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Waschgefäße & Brattd. Herren-Anzüge
werden gut und billigst repariert (gebraucht u. neu) v. 6.00 b. 25.00.
Böttcher-Reparaturwerkstatt (Rad. Franke, Kl. Junkerstr. 10)
Blanchellstraße 4, Hof links.

Den schönsten Fuß

bodenanrührend erzielt man mit Franges Verniehl-Dellad
mit Farbe. Derselbe trocknet über Nacht feinstart auf
ohne nachzulieben, besitzt vorzügliche Deckkraft und
ist an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen. 2 Pfd.
= 1.50 Mk., 5 Pfd. = 3.50 Mk., 10 Pfd. = 6.50 Mk.
inkl. Büchse, ausgewogen 1 Pfd. 65 Pf., bei 5 Pfd.
à 60 Pf., sowie sämtliche Lacke, Farben, Pinsel usw.
in anerkannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Erwin Prange Ertes Spezial-
geschäft a. Platte
4100 29 Berliner Straße 29

Jeden Mittwoch früh:
Lebendfrische Seefische
Täglich frische Meereswaren
sowie alle Marinaden zum
billigsten Tagespreis
Carl Eulig, Fischhdlg.
Buckau, Köthner Straße 12.

Verfallene Pfänder
aus der Auktion vom 7. April er.
siehe spottbillig ab, als: Betten,
Bücher, Kleidung, gold. und
silb. Damendrehen z. 6.00 Mk.
an, Herren-Stromuhrarmen
von 3.00 Mk. an, Tischdecken,
Sofabezug, Regal, Preisliste,
Hut, Brande, St. Junkerstr. 10

Warum

kann die Reform-Zahn-Praxis
die besten Zähne à 1.00 Mk.
liefern, wegen der Kon-
kurrenz 5 Mk. und mehr
dafür nimmt?

Weil
die Reform-Zahn-Praxis
durch ihren enormen Umsatz
(ca. eine 1/2 Million Mk.) sämt-
liche Waren zu gros eink-
kauft und selbst an viele
Konkurrenz-Zahn-Ateliers
Zähne und anderes Material
liefert.

Deshalb
muss es Ihnen einleuchten,
wenn Sie lesen, wie Frau L.
St. ans H. zu uns schreibt:

Viel Geld
erspart habe ich, da ich meine
Zähne in der Reform-Zahn-
Praxis für Mk. 1.80 pro Zahn
aufstellen ließ. Ich sollte
anderswo pro Zahn 4.00 Mk.,
also 12.00 Mk. bezahlen.
Daraufhin ging ich zur Re-
form-Zahn-Praxis und habe
ich jetzt ein ganzwandiges Ge-
büß von 28 Zähnen für 50.40
Mk. Dazumit habe ich 41.60
Mk. gespart. Sage der Direk-
tion meinen besten Dank.

Reform
Zahn-Praxis
Carl Rudolph
Abt. Kapler
Breiteweg 138.

Ein Rätsel

für viele
sind meine billigen Preise!

Steinfeldts
Schuhhaus
Alte Ulrichstraße
und
Jakobstraße 38.

Der Unterschied!



Nicht
auf
Kosten
der Güte,

sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns
möglich, für

5 Pf. 2 Cassen Bouillon

herzustellen, daher ist
M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel
der beste und billigste. Überall zu haben.
General-Vertrieb: Raschke & Gieseemann, Kaiserstrasse 75.

Blutreinigung

Sie sein möchten, tritt bei längerer Seemanns- und
Fischfangs-Expedition zu Wasser- und Luftreinigung bei Speis-
mangel, Appetit, Geist und Nerven, Schmerzen, Schwindel,
besonders bei „Kee“-Pillen ungenügend. Ein solches
Schwindelgefühl verursacht 1.50 A. Bei Erkrankung von 1.75 A.
nach. Spätküchle in den Apotheken.

Sprechmaschinen

P und
zweiseitige
Platten

in großer Auswahl
auch auf Teilzahlung
Preis pro Stück 2.00 Mark.
Dreieckstr. 4.

Cruciu. 415 Prester
Bestellungen auf Brambiller
müssen schon jetzt zu den billigsten
Einsparungen entgegen Fr. Teeser.

Vereine und Versammlungen.

Verband der Krankenkassen-Beamten.

In einer am Sonntag im „Sachsenhof“ stattgefundenen Versammlung referierte Kollege Lejje über die Reichsversicherungsordnung. Redner führte aus, daß der neue Entwurf für die Kassenbeamten bedeutende Verschlechterungen enthalte, weswegen diese in erster Linie berufen wären, entschieden dagegen Protest einzulegen, daß dieser Gesetz werde. Mißstände, welche ein Vorgehen gegen die Kassenverwaltungen nötig machten, seien nicht vorhanden. Der Entwurf kennzeichne den bürokratischen Geist

der Regierung und nimmte den sonst populären krankengeselligen Bestimmungen die Volkstümlichkeit. Nach einer lebhaften Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 24. April im „Sachsenhof“ versammelten Krankenkassenangehörigen von Magdeburg lehnen die im Entwurf der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Regelung ihrer Anstellungsverhältnisse entschieden ab. Diese Vorschriften täuschen nur durch die äußere Form eine gesetzgeberische Hilfe vor, verfolgen aber für die Praxis lediglich den Zweck, die Angestellten unter Entkleidung ihrer staatsbürgerlichen Rechte der Zucht des Staates auszuliefern. Die Verantwortung der Ange-

stellten der Orts- und Innungsrankenkassen an die Disziplinargeld des Staates ist aus keinem Vorgang der bisherigen Praxis zu rechtfertigen. Die Angestellten erheben deshalb und um so schärfer Einspruch, als außerdem diese Bestimmungen eine wirtschaftliche Verbesserung des heutigen Zustandes praktisch nicht bedeuten. Die Versammelten erjuchten daher den deutschen Reichstag, die Vorschläge der Bundesregierungen zu bewerten und eine gesetzliche Regelung, wenn sie erfolgt, nur im Sinne der Kongreßbeschlüsse der Angestellten vom 20. Mai 1909 vorzunehmen.

Dann wurde die Versammlung geschlossen.



Vorzügliche Qualität ≡ Elegante Fassons
≡ Garantie für Haltbarkeit ≡

Jedes Paar
Herren- u. Damenstiefel 7²⁵ Mk.
Original-Goodyear-Welt 10⁵⁰ Mk.
Elite-Ausführung 12⁰⁰ Mk.

TURUL-SCHUHFABRIK
ALFRED FRÄNKEL COM.-GES.

VERKAUFSTELLE: 96

MAGDEBURG

11 Alte Ulrichstraße 11

Fernsprecher 677

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.



Pfeil
Nähmaschinen
sind allen voran.
A. ROSE
Magdeburg

Permanente große Ausstellung
Teilzahlung gestattet. — Bei Kasse hohen Rabatt.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
— Preislisten umsonst. — 515

Labellos sitzende 510

Anzüge, Paletots, Jacketts u. Hosen
für jede Größe, große Auswahl,
streng reelle billigste Preise

Max Herzberg
Schopenstraße 1a.

Billiges Brennholz.

Trocknen Pantinenhölzer
abfall offeriert von 3.00 Mk. an
frei vor's Haus. Einzelverkauf
täglich von 3 bis 5 Uhr nach-
mittags, Kiepe schon von 30 Pf. an.
H. Fritsch, Dampfzägewerk,
Rogauer Str. 18. Fernsp. 1269.

Elegantes neues Herren-
u. Damenrad, 1 Jahr Garantie,
billig zu verkaufen. **Richter**,
Königsstraße 17, 1 Et. 243

**Leih-
Haus**

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Bogr. 1881) 81
Höchst-Belohnung
jeder Wertfache.
Strengste Verschwiegenh.

Pflaumenmus

das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf.
Fabrik Leipziger Str. 22

Auf
Kredit!

**Möbel
Anzüge
Paletots**
Manufakturwaren

Anzahlung
von 5.00 Mk. an

Abzahlung
die Woche 480
von 1.00 Mk. an

A. Becker
Breitweg 30
Eingang nur
Zubengasse.

Gut erh. Kinderwagen billig zu
verkaufen **Mittagstr. 22, III.**
G. erh. Kindern. n. Guyonir. bill.
Mittagstr. 22, I. Fernsp.



Edmund Bölsche, Halberstädter Straße 110.

Maifeier 1910

Zum ersten Male wird die Magdeburger Arbeiterschaft den Weltfeiertag des Proletariats begehen durch einen großen

Festumzug durch die Stadt

Abmarsch von der Spielgartenstraße Punkt 11 Uhr. Endziel des Zuges im Rotchornpark.

Nachmittags Festveranstaltungen

in folgenden Lokalen:

Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7. **Luisenpark**, Spielgartenstr. 1c. **Krone**, Moldenstr. 43/45.
Weißer Hirsch, Friedrichsplatz 2. — **Zerbster Bierhalle**, Schöninger Straße 28.
Thalia, Dorotheenstraße 14. **Friedrichslust**, Leipziger Straße 52.

In allen Bezirken findet Konzert statt. — Außerdem ist für gute Unterhaltung durch ein reichhaltiges Programm Sorge getragen.

Festkarten, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, sind zum Preise von 10 Pfg. durch sämtliche Partei- und Gewerkschaftskassierer sowie im Parteisekretariat, Gr. Münzstr. 3 III, zu haben.

Das Maifest-Komitee.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

— Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. —

Wir empfehlen aus unserer eignen Fabrik:

Selterwasser à Flasche 5 Pf.
 Brauselimonade à Flasche 7 Pf.
 Champagnerweiße à Flasche 7 Pf.
 Sinalco à Flasche 8 Pf.

☛ nur destilliertes Wasser. ☛

Feiner:

Harzer Sauerbrunnen „Weinbrunnen Goslar“

à Flasche nur 10 Pf.

Nur Mittwoch eintreffend:

Frische Seefische

à Pfund 20 Pf.

Die Produkte aus unserer grossen

Dampfbäckerei

bringen wir in empfehlende Erinnerung. 321

Vorzügliches Schwarzbrot Weißgebäck u. Kuchenware

Beitritte zu unserer Genossenschaft können jederzeit stattfinden, unsere nachfolgenden Verkaufsstellen — meldungen gern entgegen, geben auch jede diesbezügliche Auskunft.

Schmidtstraße 49	Moritzstraße 6	Annastraße 8
Burg, Magdeb. Str. 33	Schlitzstraße 5	Olivestädter Str. 52
Hehefortstraße 46	Altas Brücktor 2	Sudenburger Str. 17
Umfassungsstraße 60	Blauarbeitstraße 10	Halberstädter Str. 120
Ottenbergstraße 49	Kurfürstenstraße 7	Fermersleben
Friedrichsplatz 1	Peterstraße 12	Turmschanzenstr. 3
Ottenbergstraße 14	Kaiserstraße 58	Olivestadt
Mittagsstraße 28	Norbertstraße 1	Burg, Schulstraße 45
Hebestraße 2	Neue Straße 14	Diesdorf
Liebecker Straße 95	St.-Michael-Straße 10	Wolfenbüttler Str. 15

Waschen Sie schon mit Kluges

Seifensulmiak?

Nähmaschinen-Reparaturen!!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme, auch Spezialmaschinen, werden sofort und fachgemäß in unserer Werkstatt ausgeführt. Erfahrene und Nabeln zu unsern Maschinen sowie Garne, Seide und Maschinennöl halten stets zu mäßigen Preisen auf Lager. Singer Co. Nähmasch.-Akt.-Ges., Magdeburg, Breitenweg 174, Jakobstraße 41. 3989

Kaufe nur noch bis Donnerstag den 28. d. M. jeden Posten junge und alte Kanarienvögel und alte und junge Weibchen für F. Vahle. 163

F. H. Oehlert
 Alte Neustadt, Engelstraße 1

Reeller Stoffverkauf!

Wegen Ueberfüllung meines großen Stofflagers verkaufe ich Knäuel, Paletts und Hofenstoffe unter Selbstkostenpreis solange wie Vorrat reicht. 147

A. Schulz, Herrenschneider
 Berliner Straße 23/24, L.

Burg. 394

Durch günstigen Abschluss bin ich in der Lage, zu offerieren:

Salzheringe
 1 Stück 4 Pfg., 10 Stück 35 Pfg.

la. Emdener Vollheringe
 1 Stück 6 Pfg., 10 Stück 50 Pfg.

la. Kunstheringe
 1 Pfd. 26 Pfg., 10 Pfd. 2.50 Mk. mit 5 Prozent Rabatt.

Otto Wilhelm Inh.: **H. Schwerdt**
 Breitenweg 2, Telefon 413.

Kaiser-Panorama.

Breitenweg 131, L.
 Woche vom 24. bis 30. April.

Salzburg und seine Hochgebirgswelt.

Interessante Wandlung am Comer See bis Mailand.

Bayrischer Hof

— Berliner Straße 14. —
 Täglich 2 Kapellen!

Montags von 11 Uhr bis abends 11 Uhr

Doppelkonzert

der Damenkapelle Dir. G. Süß sowie d. humor. Tamburizza- und Gesang-Ensembles Dir. Kaution. 881

— Elegantes Auftreten! —
Ludwig Krause.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 27. April
Graf Eber.

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Spart
 Ging. Krüdenstr.
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Neuer Spielplan
Der Komet kommt.
 Zigeunerlieder
 u. d. weit. n. Progr.

Borzugsarten
 gelten. 157182

Rothreiners Malztaffee

hat sich seit zwanzig Jahren bewährt.

Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten Bleich-Soda

Kaiser-Theater

Borzugsbillett

Vorzeiger der Annonce zahlen im

Montag **Kinder** 5 Pfg.

Mittwoch **Erwachsene** 15 Pfg.

Sonnabend **Programmwchsel**

Dienstag und Freitag.

Theater

schöner Frauen Eldorado

Abends 8 Uhr

Variété-Vorstellung

Im Kabarett

Heitere Vorträge

Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg

Abends 8 Uhr

Variété-Vorstellung

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Sudenburg.

Kinematograph-Theater Union

Erstklassiges Programm, großartige Dramen, humorist. Sachen

Montags und Freitags

stets neue Bilder

um gütigen Zuspruch bitten

A. Müller.

Fermersleben

Maifeier

Für sämtliche Gewerkschafts- und Parteimitglieder

Sonntag den 1. Mai, morgens 8 1/2 Uhr

Abmarsch zum Ausflug

vom Parteilokal

Von nachmittags 3 Uhr an

Grosses Gartenkonzert

mit nachfolgendem **BALL**

Aufführungen sämtlicher Sportvereine

Hierzu ladet ein Der Festauschuss.

Kinderwagen zu verkaufen [165]
 Alexanderstr. 18, S. 2 Tr.

ZENTRAL-THEATER.

Letzte 5 Tage!

Die ideale Schönheit

in lebenden Bildern.

Künstlerische Leitung: **Henry de Vry.** 24

Schenk Bros.

d. Matadore d. Equilibristen

Rachführer erzielen

Alberti Böhme | Joe Jackson,

in seinem | der urkomische

Repertoire | Vagabund

1. Mai kehrt n. Schlager

Der Graf von Luxemburg

Der Vorverkauf ist eröffnet

Wilhelm-Theater

Mittwoch den 27. April

Die deutsche Susanne.

Donnerstag den 28. April

Zum letzten Male!

Reiche Mädchen.

Freitag den 29. April

Wiener Blut.

Aus dem neuen Programm

Der Extrazug des Präsidenten

großes amerikanisches äußerst spannendes Drama

Der auferstandene Römer

Sommernachtsraum

Ehemann in der Matratze

und die brillanten Tombilder

Herzensdieb

— originell —

Reiter und sein Lieb

174 u. a. m.



JAKOBSTR. 51



Sanella

Palme und Mandel

Liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine Sanella, die aus reifen Pflanzenfett unter dem Schutze des D. R.-P. Nr. 100922 mit süßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feinsten Naturbutter. Die Verwendung von süßer Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb andere Pflanzenmargarine-Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können. — In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Rüchli hergestellt von: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve

1 Herren-Fahrrad billig zu verkaufen. Sanger Weg 7, U. L.

Mittwoch
Frühe Wurst
 A. Weber Nachf.
 R. Dörlow, Schönebeck, 9.

Groß-Ottersleben, Steinstraße 4

Fuhrgeschäft von **Andreas Wille**

Holz, Kohlen u. Grudekoks.

☛ Sämtliche Fuhrten werden angenommen. ☛

Möbel

Billige Bezugsquelle
 ganzer Wirtschaften
 sowie sämtlicher Möbel
 Bequeme Zahlungsweise

Magdeburger Möbel Magazin
 Georgenstr. 8
 Frau Weber
 Keine Schenkungen
 Bitte bei Besuchen auf
 Fuhrten und Fuhrmannen
 zu achten. 2. Gang rechts
 von der Kantienstraße.

2100 auf 7000 answollen. Herr Brand ist — natürlich — mit einem Verlust von 200 Stimmen wiedergewählt. Unser Parteikandidat erhielt 2400 Stimmen. Ein Achtungserfolg. —

Das Gesamtergebnis.

Sie sind alle Ergebnisse bis auf die der neun überseeischen Kolonien und des Wahlkreises von Lothringen bekannt, wo DeLassé gegen den Radikal-Sozialisten Lafayette steht und ihm um etwa 200 Stimmen voraus ist. Hier konnte wegen der bereits gemeldeten Krawalle und der Verschönerung einiger Wahllokale mit den in ihnen enthaltenen Stimmentafeln das Wahlergebnis nicht festgestellt werden.

Die 587 Wahlkreise, die ihre Ergebnisse gemeldet haben, verzeichnen 356 endgültige Wahlen und 231 Stichwahlen. Das Ministerium des Innern klassifiziert die 356 Wahlen folgendermaßen: Radikalist 62, Nationalist 12, Progressist 40, also zusammen 114 Konervative; Republikaner der Linken 57, Radikale und Radikal-Sozialisten 145, unabhängige Sozialisten 9, geeinigte Sozialisten 25. Die Radikalist verliert 3 Siege, die Nationalisten gewinnen 1, die Progressisten verlieren 1, die Republikaner der Linken gewinnen 8, die Radikalen und Radikal-Sozialisten verlieren 2, die unabhängigen Sozialisten bewahren ihren Besitzstand, die geeinigten Sozialisten gewinnen 3 Siege.

Die konservativen Blätter geben sich den Anschein, das Wahlergebnis als für sie günstig zu deuten. So schreibt die „Liberté“: „Da die Kammer und die Regierung es für richtig gehalten haben, die einzelnen Wahlkreise mit ihren klagenden Stimmgaben, die sie selbst doch verurteilt hatten, aufzuheben, konnte das Land nicht anders tun, als gleichfalls zu stagnieren. Aber man sieht, daß es die Notwendigkeit empfindet, sich aus der Verschlammung zu befreien, und daß es die Freiheit seiner Bewegungen wieder erlangen wird, wenn es erst die Wahlreform durchgesetzt hat. Die äußersten Parteien, sowohl der Rechten als auch der Linken haben offenbar eine Niederlage erlitten, so im Westen die reinen Monarchisten; andererseits in den großen Städten die Radikalen. Im Süden verdanken die geeinigten Sozialisten einige Gewinne den Konservativen, die es vorgezogen haben, in ihrer Person für die Minderheitsvertretung und gegen die ausgehenden Combats, die fast durchweg Freimaurer sind, zu stimmen. Alles in allem bedeutet die Wahl wenigstens eine Pause. Die Männer des Bloks können nicht mehr die Politik des Bloks fortsetzen, die Herr Brand in seiner Rede verurteilt hat.“

Die konservativen „Débats“ sagen: „Die meisten gemäßigten oder konservativen Abgeordneten von Paris sind ohne Unterschied ihrer Abhängigkeit mit triumphierender Mehrheit wiedergewählt. Der Radikal-Sozialist wird zu einem Provinzminister, weil die Provinz hinter Paris zurückbleibt. Man kann aus dem Wahlgang schließen, daß das Land weit entfernt ist, all die sinnlosen und zugrunde richtenden Reformen zu verlangen, die man ihm darbieten will. Der zweite Wahlgang wird diesen Eindruck nur verstärken, denn die Unentschiedenen folgen gewöhnlich dem herrschenden Wind. Dieser Wind aber weht nicht nach der Seite hin, wohin uns der Kommunismus immer gesteuert hat. Der Sozialismus trägt auch die Siege nicht davon, deren er sich gerühmt hat. Laurés kommt in die Stichwahl wie ein gewöhnlicher Sterblicher.“

Der „Temps“: „Einerseits hat das Land sich für die Regierungs-Republikaner ausgesprochen, die das Unterpfand des Widerstandes gegen die Demagogie bilden. Andererseits hat es jedoch in weniger ausgeprägter Weise seinen Vorzug den Sozialisten gegeben, deren Programme bestimmt sind, uns seine Abneigung gegen die zweiseitigen Kedenarten der Radikal-Sozialisten auszudrücken. Es war übrigens vorherzusehen, daß dies eines Tages so sein würde, und die Radikalen, die gelangt zu sein glaubten, als sie ihr Glaubensbekenntnis mit Sozialismus färbten, können heute wahrnehmen, daß falsch sie gerechnet haben. Im übrigen hat dieser erste Wahlgang der Wahlreform eine ungeheure Mehrheit verschafft, und man kann sagen, die Einberufungswahl ist verurteilt.“

Zunahme der sozialistischen Stimmen.

Am 26. April. Die „Humanité“ hat festgestellt, daß während der Wahlen im Jahre 1906 die Sozialisten etwas über 300 000 Stimmen erhielten. Ihre Stimmenszahl hat sich in den 4 Jahren bedeutend vermehrt, denn sie beträgt nach den bisher festgestellten Ergebnissen, an denen immerhin noch einige hundert sozialistische Stimmen fehlen, schon weit über eine Million. —

Zum Kampf im Baugewerbe.

Der Terrorismus wirkt weiter.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verhängte über die Ortsgruppe Gladbeck, weil sie sich mit den Arbeiterorganisationen verständigt und einen neuen Vertrag abgeschlossen hat, die Materialcercé.

Der Arbeitgeberverband der Bildhauer, Stukkateure und Gipser in Rheinland und Westfalen hat in einer Bezirksversammlung den Beschluß gefaßt, daß den Gehilfenorganisationen folgendes Ultimatum unterbreitet werden soll: „Es wird die Verlängerung des ablaufenden Tarifstarifs auf die Dauer von mindestens 3 Jahren angeboten mit der Abänderung, daß nach Abschluß des neuen Tarifs eine sofortige Lohnherabsetzung von 1 Pfennig und ab 1. Juli 1911 eine weitere Lohnherabsetzung von wiederum einem Pfennig auf die bestehenden Stundenlöhne eintreten soll. Dieses Angebot stellt das äußerste Entgegenkommen der Arbeitgeber dar. Die Einreichung weitergehender Forderungen der Gehilfenschaft ist zwecklos. Eine schriftliche Erklärung der Gehilfenverbände über die Annahme muß bis zum 26. April zu Händen des Unterverbandsvorsitzenden in Düsseldorf gelangen. Sollte wider Erwarten dieser Vorschlag keine Annahme finden, so sollen vom 28. April an die Geschäfte geschlossen werden.“

Im Magdeburger Bezirk.

Aus Quedlinburg wird uns geschrieben: Bekanntlich haben die hiesigen Arbeitgeber im Baugewerbe unter Bruch des bis zum 31. Mai 1911 gültigen Tarifvertrags sämtliche organisierten Bauarbeiter ausgeperrt. Es genügt diesen Herren jedoch nicht, die Arbeiter auszusperren, sondern alle hiesigen Arbeitgeber werden noch dazu aufgefordert, alle Ausgesperrten von der Arbeit auszuschließen. Mehrere Bauarbeiter sind auf Grund dieser Aufforderung bereits am Sonntagabend von ihren inzwischen angenommenen Arbeitsstellen entlassen worden.

Wir lassen das Schriftstück der Bauunternehmer hier folgen: Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe für Quedlinburg u. Umg. Quedlinburg.

Durch die Presse werden Sie wohl schon von dem Vorgehen des Deutschen Arbeitgeber-Bundes für das Baugewerbe und verwandter Berufe unterrichtet sein, und da dies ein Kampf ist, an dessen Ausgang in jeder Hinsicht die Arbeiter beteiligt sind, so treten wir mit der ganz ergebenden Bitte an Sie heran, uns in diesem Kampfe Ihre Mithilfe nicht zu versagen.

Es ist vor allem geboten, nicht Leute einzustellen, welche als organisierte Arbeiter entlassen sind, wo dieses jedoch schon geschehen ist, solche wieder zu entlassen.

Nur einmütiges Vorgehen kann uns zum Siege verhelfen, so daß die Ruhe im gesamten Baugewerbe nicht ausbleiben wird. Indem wir nochmals um Ihre gütige Unterstützung bitten, erlauben wir uns, Ihnen die Liste der von uns entlassenen Leute beizufügen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand, gez. Emil Timpe.

Die schwarze Liste enthält sämtliche Namen der Ausgesperrten. Es sind bezeichnet: 137 Maurer, 55 Zimmerer, 36 Bau-

arbeiter. Auch die Geburtsdaten sind angeführt. Aus dieser Liste ersehen wir, daß selbst alte Leute von 63, ja sogar einer mit 74 Jahren ausgeperrt wurden.

Die hiesigen Bauarbeiter werden dafür sorgen, daß die so sehr ersehnte Ruhe nicht eintritt und zur gegebenen Zeit die Antwort den Schanzmachern nicht schuldig bleiben. —

Pferdemarkt und Ausperrung.

Die diesjährige Magdeburger Pferde-Ausstellung, verbunden mit Pferdemarkt, welche vom 21. bis 24. Mai auf dem Kleinen Tracauer Aeger stattfinden sollte, wird für dieses Jahr aufgehoben, da die nötigen Gebäude infolge der Ausperrung im Baugewerbe nicht aufgeführt werden können. So schädigen die machthaberischen Bauunternehmer auf jede Weise Handel und Verkehr. Magdeburg dem Bürgerium bei ihnen bedanken!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 26. April 1910.

Das städtische Pressebureau.

Der Magistrat hat den Redaktionen der hiesigen Zeitungen folgendes Schreiben zugehen lassen:

Trotzdem wir bemüht sind, durch unser Pressebureau den Zeitungen alle geeigneten Nachrichten über städtische Angelegenheiten so schnell als möglich zuzuführen, wird immer wieder darüber Klage geführt, daß die Tätigkeit des Pressebureaus ungenügend ist, und es wird auf das Beispiel anderer Städte, wie Berlin hingewiesen. Demgegenüber müssen wir bemerken, daß die Verhältnisse in Magdeburg doch ganz anders liegen. In Berlin ist, wie es bei der Kreisverwaltung nicht anders möglich sein kann, alles auf die Deputationen delegiert und so der Beratung in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung entzogen. In Magdeburg wird dagegen jede Sache an die Stadtverordneten-Versammlung gebracht. Die Druckvorlagen werden auch der Presse zur Verfügung gestellt und auch regelmäßig veröffentlicht. Das Publikum ist daher hier weit besser über städtische Angelegenheiten unterrichtet, als es je in Berlin der Fall sein kann. Soweit eine Beratung in der Stadtverordneten-Versammlung nicht in Betracht kommt geben wir seit langem die erforderlichen Mitteilungen dem Pressebureau. Es ist uns nun aber sehr erwünscht, daß unsere amtlichen Mitteilungen als solche auch in den Zeitungen veröffentlicht werden, damit das Publikum jederzeit erkennen kann, ob es eine offizielle Mitteilung des Magistrats vor sich hat. Wir ersuchen daher ergebenst, künftig die Notizen aus dem Pressebureau künftig durch eine Chiffre, vielleicht Mag., kenntlich zu machen und auf dieses Verlangen durch einen kurzen Vermerk hinzuweisen.

Wir wollen nicht bezweifeln, daß der Magistrat bemüht ist, den Zeitungen alle geeigneten Nachrichten so schnell wie möglich zu übermitteln. Wir bezweifeln aber, daß dieses Bemühen von Erfolg gekrönt ist. Und das liegt daran, daß der Magistrat unserer Meinung nach die Bedürfnisse der Presse nicht richtig einzuschätzen vermag. Was er für „geeignete Nachrichten“ hält, sind häufig Dinge, die die große Öffentlichkeit nicht im mindesten interessieren. Umgekehrt könnte dagegen der Magistrat oftmals der Presse wichtige Nachrichten zukommen lassen, die aber der Öffentlichkeit vorzuziehen bleiben, weil der Magistrat ihre Wichtigkeit nicht erkennt, sie nicht für geeignet hält.

Es fehlt dem Magistrat in dieser Beziehung völlig an fachverständigen Rat. Sonst könnte es beispielsweise nicht vorkommen, daß Personalausweise durch das Pressebureau den Zeitungen zum unentgeltlichen Abdruck übermittelt werden. Das sind Dinge, die in den Interessen der Stadt liegen. „Nachrichten“ dieser Art werden recht oft durch das Pressebureau geliefert. Das ist, um es deutlich auszudrücken, ein Versuch, mit der Presse Mißbrauch zu treiben. Die Öffentlichkeit interessiert es gar nicht, wenn der Magistrat einen Techniker sucht, wenn er ein Stück Land verpachten will, wenn er eine Fluchtlinie festgesetzt hat. Das sind Dinge, die den Interessenten durch Inserat, durch amtliche Bekanntmachung im Inseratenteil der Zeitungen zur Kenntnis gebracht werden müssen.

Dagegen kommt es z. B. oft in Kommissions-Sitzungen zu wichtigen Verhandlungen, an denen die Öffentlichkeit das größte Interesse hat, von denen sie aber nichts erfährt, wenn nicht einmal ein Stadtverordneter die Presse informiert. Diese verlangt natürlich keine Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Stadt geboten ist. Das liegt aber in den wenigsten aller Fälle vor. Leider geben ja gegenwärtig einige Stadtverordnete mit dem sauberen Plane um, eine Berichterstatterung aus den Kommissionen völlig zu unterbinden. Wir geben uns allerdings der Hoffnung hin, daß die Stadtverordneten-Versammlung dies Ansuchen rundweg und entschieden zurückweisen wird. Andernfalls würde dem städtischen Pressebureau eine wichtige Möglichkeit zum besseren Ausbau genommen werden, abgesehen davon natürlich, daß solche Geheimnisträmerie überhaupt grundsätzlich zurückgewiesen werden muß.

Der Vergleich, den der Magistrat mit Berlin anstellt, hilft doch wenig. Ein Vergleich wäre nur mit Städten von gleicher Größe wie Magdeburg zulässig. Wir sind im Moment nicht in der Lage, solche Städte zu nennen, wissen aber, daß es eine ganze Reihe gibt, in denen die Information der Presse durch die städtische Verwaltung besser funktioniert. Das hat keine Erklärung einzig und allein darin, daß dort der Presse mehr Befreiung entgegengebracht wird. Hier huldigt man ja zum Teil noch der Anschauung, daß die Presse eine sehr überflüssige Institution ist, weil sie einem zuweilen auch einmal — unbehaglich und unangenehm werden kann.

Daß die Druckvorlagen der Presse zur Verfügung gestellt werden, hat seine Wichtigkeit. Das ist aber nur eine Selbstverständlichkeit, die sich aber auch auf die Vorlagen über die Ausperrungen beziehen sollte. Diese Vorlagen erhielt die Presse früher ebenfalls; seit geraumer Zeit werden sie ihr jedoch vorenthalten. Insofern ist die Information der Presse in vielen Fällen außerordentlich mangelhaft und Mißverständnisse schließen sich nur zu leicht ein. Warum wurden diese Vorlagen der Presse entzogen? Daß Mißbrauch damit getrieben würde, ist uns nicht bekannt geworden, wie denn es selbstverständlich ist, daß eine anständige Zeitung sich zu solchem Mißbrauch nicht hergibt.

Es bleibt also trotz des Bemühens des Magistrats noch mancherlei zu wünschen übrig. Das Material, welches das Pressebureau liefert, ist mehr als dürftig. Der Magistrat dürfte vielleicht gut tun, die Vertreter der Presse einmal zu einer Besprechung einzuladen, um ihre Wünsche zu hören und sie — zu beachten. Denn auch eine städtische Verwaltung ist auf die Presse angewiesen; ohne sie würden ihre Maßnahmen oftmals in der Luft schweben! —

Sozialdemokratischer Verein. Die Bezirks-Versammlungen der Bezirke Magdeburg-Süd und Altstadt finden heute Dienstag Abend in der „Arone“, Waldenstr. 43/45, und bei Schickfeld, Knochenhauerstr. 27/28, statt. Als

erster Punkt steht ein Vortrag auf der Tagesordnung. Außerdem sind wichtige Vereinsangelegenheiten zu erörtern, darunter die Wahlrechtsdemonstration. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen. —

Sozialdemokratischer Verein. Für den Stadtteil Sudau fand am Montag in der „Thalia“ eine Bezirksversammlung statt. Nach einem Vortrag des Genossen Wittmann über ein kommunales Thema wurden die Magdeburger Wahlrechtsdemonstrationen besprochen, wobei gewünscht wurde, rechtzeitig die Vorbereitungen zu treffen. Anstelle des bisherigen verantwortlichen Ausschussmitgliedes wurde Genosse Albert Niefer gewählt. Ueber die Maifestarrangements betonte Niefer die Wichtigkeit, für eine imposante Beteiligung Sorge zu tragen. Mit einem anfeuernden Schlusswort schloß dann der Bezirksleiter die Versammlung. —

Gestohlen wurden hier in der Zeit vom 21. bis 23. d. M. aus einer verschlossenen Wohnung der Hamburger Straße aus dem verschlossenen Koffer eine silberne Damen-Mementouhr und 2 Mark bares Geld, am 25. vormittags gegen 11 1/2 Uhr vor dem Hause Läderer Straße 118 ein Fahrrad „Regis“ (Fabriknummer 37 308) mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Kettströmung und gerader Lenkstange mit weißen Handgriffen, nachmittags gegen 12 1/2 Uhr vor dem Hause Breiteweg 24 ein Fahrrad „Seidel-Kaumann“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, neuer Kollenkette und etwas nach unten gebogener Lenkstange, nachmittags gegen 4 1/2 Uhr in einer unverschlossenen Wohnung in dem Weißgerberg gegen aus einem Portemonnaie, das auf dem Tische lag, ein Zweimarstück, nachmittags gegen 6 1/2 Uhr vom Güterbahnhof ein Fahrrad „Epel“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange mit roten Griffen. —

Ein Fahrrad diebstahls. Gestern nachmittags gegen 7 Uhr ist es der Polizei gelungen, einen Fahrraddieb in der Person des legitimationslosen angeblichen Schloßers Richard Reut, aus Estitz gebürtig, festzunehmen. Soweit bis jetzt festgestellt ist, hat er am 15. d. M. vor dem Hause Breiter Weg 40 das Fahrrad „Luzus“, am 20. d. M. vor dem Hause Halberstädterstraße 41 das Fahrrad „Erektor“ und gestern nachmittags gegen 6 1/2 Uhr vom Güterbahnhof das Fahrrad „Epel“ gestohlen. Die 3 Bestohlenen haben die Räder zurückgehalten. Zweifellos hat er eine größere Anzahl Räder hier und jedenfalls auch in anderen Städten gestohlen. Er ist etwa 29 Jahre alt, 1,73 Meter groß, unterlegt, hat dunkles, rötlich schimmerndes Haar, rötlichen Schnurrbart, volles Gesicht und Sommerprossen. Bekleidet ist er mit schwarzem weitem Hut, dunklem Jackett-auszug, schwarzen Sweater und Schnürschuhen. Statt Spangen trägt er gelbe Riemen um die Hüften. —

Verhaftet wurde der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Franz M. von hier, der in der vergangenen Nacht seine Logiswirtin mit einem Teller an den Kopf geschlagen hat, wodurch dieselbe eine bedeutende blutende Verletzung an der rechten Stirnseite erhielt. —

Verbrüht. Der Arbeiter Robert Bertoldo fiel auf seinem Arbeitsplatz in einer Fabrik am Dienstagvormittag bei einem Krampfanfall gegen einen Dampfesel und verbrannte sich beide Arme. Er fand Aufnahme in der Krankenanstalt Sudenburg. —

Ein Kellerbrand. Breitenweg 227, veranlaßte am Montag 6 1/2 Uhr abends die Alarmierung des 1. Löschzuges. Durch eine Küchenlampe, die im Keller an einer Bretterwand hing, waren die Zellfächer angezündet worden und glühend in Badmaterial herabgefallen. Der dadurch entstandene Brand wurde bald gelöscht. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Lehars Novität „Der Graf von Zugemburg“ im Zeniththeater. Die Mitglieder des „Neuen Operetten-Theaters Hamburg“ sind bereits vollständig eingetroffen und widmen sich den Vorproben, welche unter Leitung des Regisseurs Otto Felder mit größtem Eifer betrieben werden, so daß die Premiere am nächsten Sonntag (1. Mai) als Musterdarstellung in der bei der Direction beständig gewöhnlichen Güte herauskommen wird. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des ersten Kapellmeisters Albert Venz. —

Tombild-Theater. Das neue Programm enthält wieder eine Anzahl von belehrenden und unterhaltenden Nummern. Ein Aufstieg nach dem Casuar der „Jungfrau“ bringt eine Reihe von interessanten Naturerfahrungen. Zwei Damen, einige hübsche Genrebilder und drei Tombilder vervollständigen das Programm. —

Fürstenhoftheater. Im Fürstenhoftheater geht allabendlich ein reichhaltiger gediegener Spielplan in Szene. Ganz besonders hervorzuheben ist das tolle Stück „Die Weiberwänner“ sowie „Jünglingsfindel“. Alle Vorzugskarten gelten. Am Sonntagabend ist Abschiedsabend des Müller-Mipart-Ensembles. —

Die „Weiße Wand“, Jakobstraße 51, bringt in einer wohl gelungenen Aufnahme die erste politische genährte Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel im Treptow bei Berlin. —

Letzte Nachrichten.

Schluss des Gewerkschaftskongresses.

SpB. Berlin, 26. April. (Signet Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Gewerkschaftskongress wurde heute mittag geschlossen. Der Kongress zeigte Sinnigkeit in allen Fragen der Reichsverversicherungsordnung. Sämtliche Anträge und Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Legien teilte am Schlusse der Beratungen mit, daß der Parteivorstand zugunsten der ausgesperrten Bauarbeiter zu Sammlungen aufzufordern werde. —

SpB. Karlsruhe, 26. April. (Sig. Draht.) Die zweite Kammer des badischen Landtags nahm einen von den Sozialdemokraten eingebrachten und vom Zentrum ergänzten Antrag an, wozu bei Aufhören von Kait der Staat die Ausbreitung in eigenem Betrieb nehmen sollte. —

SpB. Bremen, 26. April. Auf der großen Bejert ist gestern nachmittags infolge Sturms ein mit drei Personen besetztes Segelboot gesenkt. Zwei sind ertrunken, während der dritte Junge von zwei Arbeitern gerettet wurde. —

SpB. London, 26. April. Das Unterhaus nahm gestern die zweite Lesung des Finanzgesetzes mit 328 gegen 242 Stimmen an. Die linken Nationalisten trafen mit der Regierungspartei, die Demokraten mit der konservativen Opposition. Im Laufe der Debatte erklärte Schagkangler Lord George, daß seit der ersten Einbringung des Budgets der Handel zugenommen und die Beschäftigungsfähigkeit abgenommen habe. Er sei der festen Ueberzeugung, daß das Land sich auf dem Wege zu einem geschäftlichen Aufschwung befinde, wo es einen solchen großer Stellen erlebt habe. —

SpB. Paris, 26. April. Der bei dem gestrigen Zusammenstoß mit der Polizei an der Bahnlinie nach Saint-Denis durch einen Revolvererschuss verwundete Ausländerische Verlesungen erlegen. Die Syndikatsvereinigung hat gegen das Vorgehen der Polizeibeamten Verwahrung eingelegt.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 27. April: Volkig, zeitweise Regen, Temperatur wenig geändert. —

Berliner Bazar-Gesellschaft

m. b. H.

Magdeburg, Breiteweg 187

623

Vom 23. bis 30. April:

Wohlfeile Woche

Bijouterie- u. Lederwaren

Seltene Gelegenheit zu spottbilligem Einkauf!

Auffeinerregendes Angebot!

Damentaschen

Auffeinerregendes Angebot!

Diese Qualitäten sind in Magdeburg zu solchen Preisen noch nicht verkauft worden. Offenbacher Fabrikat, garantiert Leder, hochmoderne Formen, von renommirten Fabriken billig gekauft, bieten wir, in 4 Serien eingeteilt, bis zur Hälfte des sonstigen Preises an.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 1 Mark.	Stück 2 Mark.	Stück 3 Mark.	Stück 6 Mark.
Hochlegante Trapezform, Leder.	Hochmoderne Form, rein Leder, eleganter Kegel.	Bornahme Leder Tasche, entz. Ausfüh., exkl. Verarbeitung.	Bügel mit echt Perlmutter einget. legt. in allerfeinsten Lederorten.
Wert bis 3 Mark.	Wert bis 4 Mark.	Wert bis 6 Mark.	Wert bis 12 Mark.

Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieffaschen

garantiert Leder, schickes Fasson und gute Verarbeitung

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 50 Pf.	Stück 1 Mark.	Stück 2 Mark.	Stück 3 Mark.
Wert bis 1 Mark.	Wert bis 2 Mark.	Wert bis 3 Mark.	Wert bedeutend höher.

Damen-Gürtel

hochlegante Samtumm- und Goldfrise-Gummigürtel, mit ansprechenden Schließen, modernen Farben u.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 50 Pf.	Stück 1 Mark.	Stück 2 Mark.	Stück 3 Mark.
Wert bis 1 Mark.	Wert bis 2 Mark.	Wert bis 3 Mark.	Wert bedeutend höher.

Reisecessaires, Reisetaschen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 2 Mark.	Stück 3 Mark.	Stück 6 Mark.	Stück 10 Mark.
komplett gefüllt, Reisetasche 30 cm. breitt. mit Leder	Reisecessaires Leder, großartig ausgeführt, Reisetasche 42 cm. sehr haltbar.	Hochmoderne Ausführung, garantiert Leder, Reisetasche, garantiert Leder.	Reisecessaires hochlegant ausgeführt. Wert 15 Mark. Reisetasche 42 cm. Ritzleder.

Ausfälle, spottbillig 1, 3, 6 Mk.

Bijouterien Entzückende Hutnadeln Bijouterien

spottbillig.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 10 Pf.	Stück 25 Pf.	Stück 50 Pf.	Stück 1 Mk.
Wert bis das Doppelte.			Wert bis das Doppelte.

Ringe, Herren- und Damen-Uhrketten, Armbänder, Kolliers, Manschettenknöpfe, Medaillons usw.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 50 Pf.	Stück 1 Mark.	Stück 3 Mark.	Stück 6 Mark.
Wert bedeutend höher.	Modernste Ausführungen.		Solide Qualitäten.

Broschen und Blusennadeln

Serie I	Serie II	Serie III
Stück 40 Pf.	Stück 65 Pf.	Stück 1 Mark.
reiß mit Email-Stein garniert. Wert bis 1 Mark.	lange Blusennadeln, ansprechend reich garniert. Wert 1 Mark.	entsprechend, reich mit Steinen garnierte Nadeln, keine Reibereien der Spitzen. Wert bedeutend höher.

Taschenuhren reiche Auswahl, mit mehrjähriger Garantie

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 2,80 Mark	Stück 3,50 Mark	Stück 9 Mark	Stück 15 Mark
für Herren oder Damen, blau Stahl, dunkel Elys oder weiß Metall, reich verziert.	Damen- oder Herrenuhr, garantirt Schweizer Werk, gold ausgeführt, mit sehr Springedel, kleine Savonnerie, mit Email-Ausführung.	ein silberne Herren- oder Damen-Uhr, garantiert Schweizer Werk, in guter Ausführung.	ein goldene Damen-Uhr oder ein silberne Herren-Uhr, mit Springedel, Savonnerie-Ausführung, silbernes Schweizer Fabrikat, mehrjährige Garantie.

Unsre Ausstellung bestimmter Preislagen

in Zug- und Bedarf- und Geschenk-Artikeln ist hervorragend schön und konkurrenzlos.

Jedes Stück 1, 3, 6, 10 Mk.

Durch den enorm billigen Preis der Original-Dürkopp-Räder erbringt sich die Anschaffung eines Rades ohne Marke, denn der Name Dürkopp bürgt für bestes Material und feinste Arbeit. 236

Dürkopp-, Patria- u. Adler-Räder

Ed. Dietzsch

Berliner Str. 30/31 neben dem „Blauen Hocht“
Räder zur Reparatur werden auf Wunsch abgeholt

Größte
Reparatur-
werkstatt

Lernbahn
Tel. 2991

Grosse Aufgaben

hat die einheimische Nahrungsmittel-Industrie zu erfüllen, wenn sie bei der ständigen Bevölkerungszunahme den Ansprüchen an einen wohlfeilen und guten Ersatz für die immer teurer werdende Butter nachkommen will. Hier schaffen einen vorzüglichen Ausgleich die bewährten und beliebten Marken

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocospeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

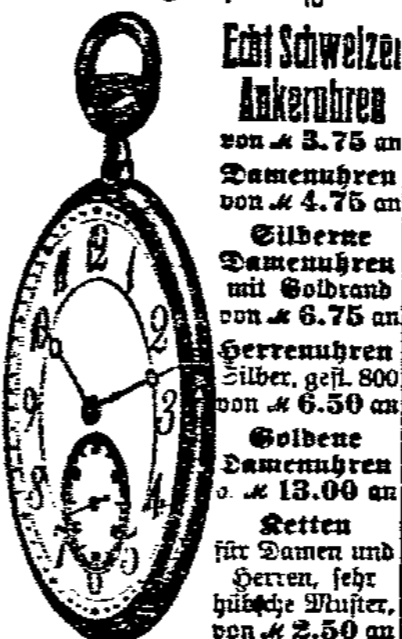
A. L. Mohr, a. m. b. H., Atnau-Bahrenfeld

3502

Lagerbier

empfehl 484
Germania-Bräuerei
Magdeburg-Wilhelmstadt
Klopfstockstrasse 5
Telephon 5092

Dreieckelstraße 4



Echt Schweizer Ankeruhren

von 2.75 an

Damenuhren von 4.75 an

Silberne Damenuhren mit Goldrand von 6.75 an

Herrenuhren Silber, gef. 800 von 6.50 an

Goldene Damenuhren von 13.00 an

Ketten für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von 2.50 an

Auf Wunsch auch Katenzahlung.

3 Jahre Garantie.

Dreieckelstraße 4.

Reparaturen prompt und billig.

52

Sahrräder

Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

(Grüner, Nova und Reform) auch auf Teilzahlung zu billigen Preisen mit mehrjähriger Garantie

A. Bock Sudenburg

Kalbersdäfer Straße 104.

Stetigzeitig empfehle meine neu eingewanderte, verbesserte

Reparaturwerkstatt

in dem mein großes Lager in

Erweiterung zu bekannt billigen Preisen.

506

Enailierung — Vernichtung

Stiftesbräuerei.

Damen

Putz sauber und schick, Modernisieren, wobei mitgebr. Zutaten Verwendung finden, großes Lager in fertigen Hüten, Sport- und Kinderhüten, Kindermützen, Trauerhüten, Faschingshüten, Blumen-, Federn-, Stoffen usw. bei

Ida Senff, Putzgeschäft, Neustadt, Hundisburger Straße 1

empfehl bis

Briefkastetten Buchhandlg. Volkstimme

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel

Für 1 Zimmer Anzahlung 10, wöchentl. 1.00
Für 2 Zimmer Anzahlung 20, wöchentl. 2.00
Für 3 Zimmer Anzahlung 35, wöchentl. 3.00
Für 4 Zimmer Anzahlung 40, wöchentl. 4.00 usw.

Ferner einzelne Ersatzteile

Anzahlung von 5.00 Mark an.

Anzüge für Herren und Knaben

Damen-Jacketts u. -Kragen

sowie

Manufakturwaren jeder Art

Teppiche, Portieren, Gardinen etc.

in großer Auswahl. 490

S. Osswald

Waren-Kredit-Haus

Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 14, I.

Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kinderwagen v. 5 Mk. Anzahl, an

Größtes Geschäft dieser Art am Plage.